

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1936**

27.3.1936 (No. 74)

Bezugspreis: Frei Haus monat. 2.—

Anzeigenpreise: 2. Willmet-Jelle 8

Ganz Deutschland hört am 27. und 28. März den Führer im Rundfunk

Badische Presse

Handels-Zeitung Badische Landeszeitung Karlsruhe, Freitag, den 27. März 1936

Einzelpreis 10 Pfg. Nummer 74

Essens großer Tag.

Der Gemeinschaftsempfang der Führer-Rede aus den Krupp-Werken.

m. Essen, 27. März. Am Freitagnachmittag erreicht der Wahlkampf seinen Höhepunkt: der Führer wird von der Lokomotivbahnhalle der Krupp-Werke zu der Belegschaft der größten deutschen Waffenschmiede...

des Führerbesuches ist nur ein halber Arbeitstag. Die Betriebe und die Geschäfte schließen in den Mittagsstunden...

Das ganze Industriegebiet ist in die Kruppstadt aufgebrochen, um den Führer zu sehen und zu hören.

Der Besuch des Führers hat gerade hier eine freudige Erwartung ausgelöst.

Treue und Einsatz! Das ist der erste Eindruck, den die Stadt und das ganze Ruhrgebiet vermittelt.

Überwältigend der Anblick des Bahnhofsvorplatzes in Essen am Morgen dieses Tages: Ein Meer von Fahnen, Girlanden und Spruchbändern...

Am Eingang zur Innenstadt ist eine gewaltige Triumpfsorte errichtet und die Straßen, die der Führer nimmt, sind in überreichen Schmuck getaucht...

Der gesamte Verlauf der Essener Kundgebung wurde heute von 15.20 Uhr bis etwa 17 Uhr über alle Reichssender übertragen.

eine Minute Vertikales in ganz Deutschland ein. Dann ergriff der Führer das Wort.

Die Zeppeline über der Ostmark.

Der 2. Tag der Deutschlandfahrt der Luftschiffe „Graf Zeppelin“ und „Hindenburg“.

△ Königsberg, 27. März. Um 6.25 Uhr traf aus Westen kommend über der Stadt Tilsit „LZ 129“ (Hindenburg) ein.

Das Luftschiff flog bis an die Memelgrenze. Es kehrte dann in einer großen Schleife zurück und verschwand in südwestlicher Richtung nach Gumbinnen zu.

Unterdessen war „Graf Zeppelin“ um 6.25 Uhr aus Westen kommend über Königsberg eingetroffen.

Beide Luftschiffe kreuzten über der Stadt und warfen eine große Hakenkreuzfahne ab.

△ Königsberg, 27. März. Um 8.10 Uhr verkündete dummes Brauen in der Luft das Nahen der beiden Zeppelinluftschiffe.

Die Straßen füllten sich mit Menschen, die winkten. Aus den Schulen strömten die Kinder ins Freie.

Der ursprüngliche Plan, auch Schlesien auf der Fahrt durch Deutschland einen Besuch abzustatten, mußte infolge allzu dichter Bevölkerung aufgegeben werden.

Um 22.40 Uhr funkte LZ 129 an LZ 127: „Vorschlag einverstanden, Schlesiensfahrt abbrechen.“

Es besteht die Hoffnung, daß die beiden Luftschiffe bei einer späteren Fahrt Schlesien noch einmal anlaufen werden.

Volk zur Stelle!

Von Dr. Otto Dietrich.

Drei Meilensteine stehen am Wege der deutschen Wiedergeburt. Auf ihnen sind drei große Etappen des deutschen Wiederaufstieges verzeichnet:

„Volk im Aufbruch“ — so kündeten wir in den Jahren der nationalsozialistischen Revolution.

„Volk im Anmarsch“ — so kündeten wir nach dem Siege der nationalsozialistischen Revolution.

„Volk zur Stelle“ — so können wir heute melden.

Wir haben viel aufrüttelndes und gewaltiges Gesehen im Laufe der Jahre, die wir den Führer auf seinem Wege durch das deutsche Volk begleiten durften.

Und heute? Wir haben auf dieser wahrhaft königlichen Fahrt des Führers durch das Reich nicht einen Menschen mehr, der abseits blieb vom jubelnden Kanal der Herzen und Hände: Es ist das ganze Volk, das vor dem Führer steht!

Zu Beginn der Fahrt in Karlsruhe der überwältigende Dankesausbruch der befreiten Herzen in der südwestlichen Grenzmark.

Alle diese großen Stunden vereinigen sich in uns zu einem einzigen, tiefen Erlebnis: Ein großes starkes Volk, das eines starken Führers würdig ist.

Aus diesem Erleben eines Volkes spürten wir nicht nur den Gleichklang der Herzen, sondern auch das tiefe Verantwortungsbewußtsein einer Nation.

Mehr als 15 Jahre hat der Führer um die Seele des Volkes gerungen. Er hat um die Einheit und Geschlossenheit der Nation, den Kampf seines Lebens gekämpft.

Ein Volk zur Stelle — das ist der Ausdruck unserer Kraft! Ein Volk zur Stelle — das ist der Ruf unseres Willens!

Arbeitsprogramm für die Notgebiete.

! Berlin, 27. März. Auf Beschluß der Reichsregierung sind im neuen Haushalt der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung erhebliche Sondermittel zur Durchführung eines Arbeitsprogramms für Notgebiete...

# Leipzig hörte den Führer.

## Die Begeisterung der Messestadt / Das Gelöbnis der Sachsen.

Leipzig, 27. März. Die Messestadt Leipzig stand gestern völlig im Zeichen der großen Wahlkundgebung auf dem Ausstellungsgelände, auf der der Führer und Reichskanzler sprach. Sämtliche Geschäfte, mit Ausnahme der lebenswichtigen Betriebe, hatten um 16 Uhr geschlossen. Auch die städtischen Theater und das Gewandhaus haben ihre Aufführung für den Abend abgelehnt. Die gesamte Bevölkerung Leipzigs war von einer beispiellosen Begeisterung ergriffen. Girlanden, frisches Grün und Fahnen überall, wohin das Auge blickte.

Als gegen 19 Uhr der Führer in Leipzig eintraf, war der größte Bahnhof Deutschlands auf allen Bahnsteigen von einer unübersehbaren Menschenmenge besetzt. Auf dem Vorplatz des Bahnhofes waren die Ehrenformationen aufmarschiert. Soweit das Auge reichte, waren die umliegenden Straßen von einer erwartungsvollen, freudig erfüllten Menge erfüllt.

Ein Orfan von Heilrufen empfing den Führer, der, im Wagen stehend, langsam den 1/2 Kilometer langen Anmarschweg zur Halle VII der Technischen Messe fuhr. Der Weg war eine Triumphfahrt ohne Gleichen.

Auf dem letzten Stück des Weges durch das Ausstellungsgelände bis zur Halle VII rannten sich von Mast zu Mast Lichterschirme mit vielen Hunderten von Lampen. Hier fuhr der Führer wie durch ein Lichtermeer, getragen von der jubelnden Begeisterung, die ihn bis in die Kundgebungshalle, die auf dem geschichtlichen Gelände, der Völkerschlacht zu Leipzig, errichtet ist, trug.

Mitten in die Reihen der Musikkapellen hinein klang das Brausen der Heilrufe, mit denen die Leipziger ihren Führer geleiteten. Alles sprang von den Plätzen auf, während die Kapelle den Lieblingsmarsch des Führers intonierte. Als der Führer im Mittelportal sichtbar wurde, empfing ihn der rührende Jubel, der sich verstärkte und kein Ende nehmen wollte, als er auf der Empore, von Reichsstatthalter und Gauleiter Mutschmann und SS-Obergruppenführer Frhr. von Eberstein gefolgt, erschien. Und noch einmal machten die 35 000 ihrer Freunde Rufe, als Reichsstatthalter Mutschmann den Führer in der Geburtsstadt Richard Wagners willkommen hieß. Dann sprach zunächst der Reichsorganisationsleiter Dr. Lenz.

Mitten in die begeisterte Zustimmung hinein, mit der das Bekenntnis Dr. Lenz zum Führer aufgenommen wurde, gibt der Gauleiter

dem Führer das Wort.

Schon mit den ersten Sätzen, in denen der Führer betont, daß alle Kraft nur aus dem Volke komme, bricht ein allgemeines

tauer Sturm des Beifalls los. Deutschland sei eine Demokratie im besten Sinne. Mit einigen Strichen umriß er den Zustand vor der Machtübernahme. Dilemmen und Probleme habe mit manchmal schmerzhaften Mitteln, mit einer radikalen Kur, ein Ende gemacht werden müssen. Dazu aber war die deutsche Volkswirtschaft erstens erforderlich, über die Parteien, die Eigenbrötler und Interessentenhaufen hinweg. „Ich habe mich immer nur dem deutschen Volk verantwortlich gefühlt“, erklärte der Führer unter minutenlangem Jubel. „Seit drei Jahren ist in Deutschland wieder jemand verantwortlich, und für die gesamte Führung des Reiches bin ich es“, ruft der Führer aus. Und ein neuer Sturm antwortet ihm.

Mit Wärme schilderte der Führer die Eindrücke von seiner Wahlreise und erklärte unter dem dröhnenden Jubelsturm, man könne ja so stolz auf dieses deutsche Volk sein. Mit tiefem Ernst sprach der Führer dann von dem Glauben an seine Mission. Mit Absicht habe er dem Volk die größten Aufgaben gestellt, um ihm den Geist der Kleinmütigkeit und Verzweiflung wieder auszutreiben. (Anhaltender Beifall folgte diesen Worten.) Als größte dieser Aufgaben bezeichnete der Führer die Erringung der Freiheit und Unabhängigkeit, der deutschen Ehre und der vollen Souveränität des deutschen Volkes. In wundervoller Steigerung mahnte der Führer zum einmütigen Bekenntnis. Jeder seiner mitreißenden und aufrüttelnden Sätze weckte ein dröhnendes Echo.

Nachdem der stürmische Jubel, mit dem die Worte des Führers aufgenommen wurden, abgeebbt war, sprach Gauleiter Reichsstatthalter Martin Mutschmann im Namen der 35 000 Hörer in der Halle, im Namen der Hunderttausende auf den Straßen und Plätzen und im Namen der Millionen, die im Rundfunk die Rede abgehört hatten, dem Führer den tiefgefühltesten Dank aus und gab ihm das Verprechen, daß das Volk Sachsens am 29. März seine Pflicht tun werde.

Das dreifache Sieheil auf den Führer und das deutsche Volk wurde von den Massen jubelnd aufgenommen; immer wieder brandeten die Heilrufe auf, bis die Wieder der Nation erklungen und dem Gelöbnis der Treue und Pflichterfüllung weigervollen Ausdruck gaben.

Nachdem der Führer mit seiner Bealeitung die Halle unter erneuten Beifallsstürmen verlassen hatte, beendete der feierliche Frahenausmarsch die gewaltige Kundgebung.

Die Begeisterung der Leipziger Bevölkerung bei der Abfahrt des Führers kannte keine Grenzen. Immer wieder dröhnten die Heilrufe in die gewaltige Bahnhofshalle, die stürmisch den Führer zu sehen verlannten, und bealeiteten ihn noch einige Zeit aus der Halle hinaus.

### Blick in die Zeit:

Regierungen gingen — Regierungen kamen...

Bürde man die Reichs- und Länderparlamentarier der Vergangenheit, dazu die ehemaligen Reichs- und Länderminister, an einem Ort versammeln, dann würde man eine so stattliche Anzahl von Männern beisammen haben, daß man damit getrost eine kleine Stadt füllen könnte. Fragen wir uns aber, was diese Anzahl von Personen nun eigentlich in den Jahren der Weimarer Republik geleistet hat, dann müssen wir schon feststellen, daß diese Vielzahl an sogenannten führenden Köpfen wirkliche Aufbauarbeit nicht durchzuführen vermochte, ja, in den Parlamenten wurde nur zu oft das wieder sabotiert, was man irgendetwas vielleicht als Anlaß einer Besserung hätte versuchen können. Im Endergebnis sind die Leistungen also gleich Null. Um dieses Ergebnis haben sich aber von 1918 bis 1933 nicht weniger als 22 Kabinette bemüht, nicht weniger als 245 Minister haben an der Spitze des Deutschen Reiches gestanden. Regierungen kamen, Regierungen gingen, aber die Not und das Elend des deutschen Volkes auf allen Gebieten seines Daseins wurde nicht überwunden. Wohl hörte das deutsche Volk bei jedem Regierungsantritt wundervolle Erklärungen, aber mit jedem Regierungswechsel wurden die Enttäuschungen groß und größer. Ein jeder sehnte sich danach, nun endlich im Reich eine Gewalt zu sehen, die stark und mächtig genug ist, das Volk aus seiner Notlage zu befreien. Statt dessen lösten die Regierungen einander nur noch in schnellerem Tempo ab. Es wurde schließlich mit den Mitteln der Notverordnungen gearbeitet, auf die man zurückgriff, weil die starke Hand im Reich fehlte, weil die Parteien jeder Regierung die Kraft raubten und weil die Länder ihrerseits durch Duerstreiberien ein gemeinames Aufbaunetz zu verhindern wußten.

So kam, was kommen mußte: ein Sturmwind setzte die parlamentarischen Regierungen mit Leichtigkeit davon, weil sie nichts taugten und weil sie vor allem im Volke keinerlei Wurzel geschlagen hatten. An ihre Stelle trat der Führer, trat ein Mann, der weiß was er will und der sich auch nicht scheute, kraftvoll seinen Willen Geltung zu verschaffen. Drei Jahre ist der Führer im Amt; in diesen drei Jahren hat es keine parlamentarischen Krisen, keine Regierungs-rücktritte, keine Demissionen gegeben. Das politisch-parlamentarische Intrigenpiel ist in der Verlenkung verschwunden, es ist überhaupt alles ausgelöscht worden, was zum Hausgebrauch des parlamentarisch-demokratischen Systems gehörte, aber letzten Endes doch nur Volk und Staat Unheil brachte. Deutschland schämt sich glücklich, daß es endlich aus dem Zustand des ewigen Regierungswechsels heraus ist und daß an seiner Spitze wieder ein wirklicher Führer steht, daß außerdem das Reich die Kraft und Stärke zurückgewonnen hat, die erforderlich ist, um im Innern erfolgreiche Aufbauarbeit zu leisten und Deutschland gegen äußere Feinde zu schützen.

### Wieder Grenzkonflikt in der Mandchurei.

△ Tokio, 26. März. Das japanische Kriegsministerium teilt amtlich mit:

In der Mandchurei, und zwar in der südwestlich von Madioostok gelegenen Stadt Songhun, wurde eine Abteilung japanischer und mandchurischer Offiziere und Soldaten während der Vermessung von Gelände von einer überlegenen sowjetrussischen Abteilung beschossen. Die eigene Seite beschränkte sich darauf, nur wenige Schüsse abzufeuern, um Weiterungen zu vermeiden.

Einige Offiziere und zehn Soldaten wurden verwundet. Das japanische Kommando sah sich gezwungen, Verstärkungen heranzuföhren, um weitere Übergriffe zu verhindern.

### Japanischer Protest in Moskau.

© Tokio, 26. März. (Staatsdienst des DNB.) Ministerpräsident und Außenminister Hirota beantragte den japanischen Botschafter in Moskau, scharfsten Protest bei der Sowjetregierung einzulegen wegen des Überfalls sowjetrussischer Truppen auf mandchurische und japanische Soldaten an der Dnarene.

# Schweres Flugzeugunglück in Mexiko

## Dreimotorige Fordmaschine abgestürzt / 14 Tote, darunter 8 Deutsche.

Mexiko, 27. März. Ein dreimotoriges Fordflugzeug der mexikanischen Luftverkehrsgesellschaft, das sich mit einer deutschen Reisegesellschaft auf einem Sonderflug von Mexiko-Stadt nach Guatemala-Stadt befand, ist am Donnerstag in dem Gebirgspaß zwischen den Vulkanen Popocatepetl und Ixtaccihuatl abgestürzt. Die zehn Fluggäste, sämtlich Deutsche, und vier Mann Besatzung wurden getötet.

Die mexikanische Gesellschaft gab die Namen der getöteten Deutschen wie folgt an: Adolf, Fritz zu Schaumburg-Lippe, Fürstin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe, Siegmund Freiherr von Stieber, Frau Dora Rhein, Fräulein Viktoria Rhein, Dr. Elmer von Rohoncz, Adolf Franz Jaler, Fräulein Marie Margarete Harber, Fräulein Elisabeth Schroer und Fräulein Elisabeth Pust.

Das Flugzeug hatte Mexiko um 10.33 Uhr verlassen und hat halbstündlich über seinen Standort, zuletzt über Amecameca, berichtet. Als bis zwölf Uhr kein weiterer Bericht eintraf, flog ein Flugzeug der Panamerican Airways von Mexiko ab, um nach dem verschollenen Flugzeug zu suchen. Es fand schließlich die Trümmer des verbrannten Flugzeuges um 13.45 Uhr in dem genannten Gebirgspaß auf. Von Mexiko sind sofort zwei Autos mit Rettungsmannschaften abgegangen, um die Verunglückten zu bergen.

Wie zu dem Absturz des mexikanischen Flugzeuges mit der deutschen Reisegesellschaft an Bord ergänzend mitgeteilt wird, sind von den ums Leben gekommenen zehn Fluggästen acht Deutsche. Der gleichfalls ums Leben gekommene Dr. von Rohoncz ist Ungar, während das letzte Opfer, Adolf Franz Jaler, österreichischer Staatsangehöriger ist. Der Flugzeugführer war Mexikaner und der zweite Flugzeugführer Amerikaner.

### Flugzeugunglück in England / 5 Tote.

London, 27. März. Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich bei Southampton in New Forest in der Nacht zum Freitag. Die fünf Insassen fanden dabei den Tod.

Die abgestürzte Maschine gehörte der Commercial Air Gire Croydon, die vom Luftfahrtministerium zu Übungs-zwecken gemietet worden war. Unter den Toten befindet sich auch eine Frau, die regelmäßig an den Nachtflügen teilnahm.

### Philadelphia-Expreß fährt auf Güterzug.

Newyork, 27. März. Wie aus Jeannette (Pennsylvanien) gemeldet wird, ließ bei der Station Manor der Pittsburg-Philadelphia-Expreß der Pennsylvania-Eisenbahn mit einem Güterzug zusammen. Die Lokomotive, der Tender und mehrere Schlafwagen entgleisten. Bisher wurden drei Tote und mehrere Schwerverletzte, von denen zwei im Sterben liegen, aus den Trümmern hervorgezogen.

Vier Bergleute tödlich verunglückt. Auf der Gräfin-Johanna-Schachtanlage in Bobrek-Karf bei Beuthen ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag ein schwerer Unfall. Untertage gingen große Gesteinsmassen zu Bruch, wobei vier Bergleute verschüttet wurden. Sie konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

### Ueber 200 Hochwasseropfer in USA.

Regengüsse verursachen neue Ueberschwemmungen.

△ Newyork, 26. März. Infolge neuer schwerer Regengüsse führt der Monongehela und andere Ströme wiederum Hochwasser. Ahermals sind weite Gebiete Pennsylvaniens und West-Virginias überschwemmt. Wiederum haben die Wasser großen Schaden angerichtet, die Wiederaufbauarbeiten sind dadurch außerordentlich behindert. Die Uferstraße in Pittsburg ist nun schon zum zweiten Male überflutet.

Die Zahl der Todesopfer in den Ueberschwemmungsgebieten ist auf über 200 gestiegen.

So wählen wir am Sonntag

**Der Führer gab uns Freiheit und Ehre!**

Reichstag für Freiheit und Frieden  
Wahlkreis . . .

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

**Adolf Hitler**

Hieb Friede Götting Goebbels

Hier Dein Kreuz

**Unser Dank ist unsere Stimme**  
am 29. März

# Deutschland arbeitet wieder!

Überall regen sich die Hände zum gemeinsamen Werk!  
Ein Volk, ein Wille, eine Tat!

Das alles verdankt das  
deutsche Volk dem Führer!

**Adolf Hitler**  
am 29. März die Stimme!

# Die Unterhausdebatte und ihr Echo.

## Eden und Chamberlain als Regierungssprecher / Die Opposition / Der Widerhall.

### Der Sitzungsverlauf.

S. London, 27. März. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Der junge britische Außenminister stand gestern vor der schwersten Aufgabe seiner bisherigen Laufbahn. Er mußte in seiner gestrigen Rede vor dem bis auf den letzten Platz gefüllten Unterhaus versuchen, drei großen Meinungsgruppen gleichzeitig gerecht zu werden: Der beunruhigten öffentlichen Meinung seines Landes, der Stimmung in Paris und den Ansichten Deutschlands. Das muß man sich vor Augen halten, wenn man manche der Äußerungen Edens verstehen will.

Was hat der britische Außenminister nun seinen drei „Klienten“ geantwortet? Um das eine gleich vorweg zu nehmen: Edens Beitrag für Deutschland ist verhältnismäßig mager. Da sich die britische Öffentlichkeit aber weitgehend in dieser Krise mit den Anschauungen des deutschen Volkes deckt, gelten viele Sätze, die der Minister unmittelbar an die englische Presse gerichtet hat, auch für die Deutschen. Zweifellos zu weit gegangen ist Edens in seinem Verzicht, Frankreichs Haltung zu erklären und zu beschönigen. So wirkt es zum Beispiel etwas merkwürdig, wenn der britische Außenminister im Jahre 1936 entschuldigend daran erinnert, daß Frankreich im Jahre 1919 das ganze Rheinland vom Reiche abtrennen wollte. Ueberraschend ist auch die Behauptung, daß Belgien neben Polen das Hauptkernstück Europas gewesen sei. Diese traurige Ehre hat die Geschichte leider Deutschland vorbehalten. Sachlich bedeutend ist Edens Feststellung, daß die in § 3 des Locarnomächte vorgesehene Generalstabbesprechung von der britischen Regierung ausdrücklich als eine Maßnahme für die vergangene Zeit gedacht sind.

Unsere Befürchtungen, daß sich daraus doch eine Art von Dauerzustand entwickeln könnte, werden durch diese Erklärungen zwar keineswegs ganz verdrängt, die verbindliche Verpflichtung der britischen Regierung in dieser Frage ist aber immerhin beachtenswert. Sie wird verstärkt durch die ergänzende Erklärung, daß an einem neuen Rheinpakt auch der deutsche Generalstab teilnehmen würde. Ueber den Beginn der Generalstabbesprechungen hat sich der Minister auch diesmal ausweichend geäußert.

Bemerkenswert ist ferner, daß Eden den Plan der Locarnomächte eindeutig als Vorschläge bezeichnet hat. Er fügte hinzu, daß die britische Regierung durchaus bereit sei, irgendwelche deutschen Gegenanschläge bei den anderen Locarnomächten zu vertreten. Im gleichen Atemzuge aber machte er nochmals klar, daß das Ausbleiben irgendwelcher deutscher Gegenanschläge für die Zwischenzeit „die Aufgaben der britischen Regierung nahezu unmöglich machen würde“.

Der größte Teil von Edens Rede aber galt der Vertagung seiner eigenen Landsteute. Er versicherte wieder und wieder, daß Britannien keine über den Rahmen des alten Locarnopaktes hinaus gehende Verpflichtungen übernehmen werde und gab dabei deutlich zu verstehen, daß England nach wie vor entschlossen ist, seine unmittelbaren Interessen auf die Unantastbarkeit Frankreichs und Belgiens zu beschränken, wie das seit Jahrhunderten britische Politik gewesen sei. Er legte auch bemerkenswerten Nachdruck darauf, daß die Beistandspflicht Britanniens gegenüber Frankreich und Belgien (nach dem Wortlaut des bekannten Briefes, der den Schluß des Locarnomemorandums darstellt) nur für solche Maßnahmen gilt, die gemeinsam beschlossen werden. Auch hier behält sich also England, wie im alten Locarnopakt, seine Entscheidungsfreiheit vor.

Die ganze Rede trug eine starke persönliche Note und wurde vom Haus mit Achtung und Beifall aufgenommen. Edens Appell an die Hilfe der englischen öffentlichen Meinung für die Regierung in den kommenden schweren Wochen wirkte auf die Hörer besonders stark, da er mit einer betont sorgenvollen Note vorgetragen wurde.

In der Aussprache, die sich an die Rede Edens anschloß, sprach zunächst Dalton für die arbeiterteilische Opposition.

Das Weisbuch, so führte er aus, enthalte mehrere Gesichtspunkte, die für die Arbeiterpartei völlig unannehmbar seien. Der Vorschlag, ausschließlich auf deutschem Boden eine gemischte britisch-italienische Streitkraft unterzubringen, sei so phantastisch und ungesund, daß man nur sein Erstaunen hierüber äußern könne.

Auch den Vorschlag hinsichtlich der Generalstabbesprechungen zwischen England, Frankreich, Belgien und Italien könne die Arbeiterpartei nicht annehmen. Es sei der Eindruck erweckt worden, daß die britische Regierung sich vom Völkerbund hinweg in ein englisch-französisches Bündnis zu manövrieren versuche. Die öffentliche Meinung unterscheide zwischen dem italienischen und dem deutschen Fall. Aus den künftigen Ereignissen könne nur der Schluß gezogen werden, daß man durch den Völkerbund mit aller Tatkraft die Südpolitik gegen Italien fortsetzen müsse, um dadurch das Kollektivsystem zu rechtfertigen. Außerdem müßten im Interesse einer echten kollektiven Sicherheit sofort Schritte gegen jeden künftigen Angreifer unternommen werden.

### Lloyd George

befähigte sich — als Sprecher der Unabhängigen Liberalen — weit ansholend zunächst mit dem Versailler Vertrag, von dem man gewußt habe, daß ein beträchtlicher Teil später würde revidiert werden müssen. Damals sei beabsichtigt gewesen, von Zeit zu Zeit die Reparationsklauseln zu überprüfen. Das gleiche gelte auch für die Grenzen, und der Vertrag enthielt gewisse Bestimmungen inbezug auf die Mandate. Lloyd George äußerte hierauf seine Genugtuung über die Erklärung Edens, daß England die deutschen Gegenanschläge prüfen werde.

Es sei nutzlos, wenn man den Vertretern eines großen Landes, dem man eine gleichberechtigte Stellung zugesichert habe, lediglich gestatte, auf einer Tagung der Mächte eine Erklärung zu verlesen, und nicht die Möglichkeit gebe, an einer allgemeinen Aussprache teilzunehmen.

Die Franzosen seien im Gegensatz zu den Engländern der Ansicht, daß sie zum erstenmal eine Militärkonvention erlassen hätten, die die britische Regierung verpflichte, falls die Verhandlungen scheiterten, Frankreich Hilfe zu leisten und daß diese Hilfeleistung, die zwischen den Stäben zu erörternden Maßnahmen sein würden. Würden diese Maßnahmen lediglich bei einem Scheitern der Verhandlungen wirksam oder träten sie in Kraft, wenn eine nicht herausgeforderte Anaristhandlung vorliege? Er bedauere es, daß Eden zu der Militärkonvention siehe, wie man sie auch immer nenne.

Zur Regierungsbank gewandt erklärte der ardele Staatsmann mit erhobener Stimme:

„Ich warne das Unterhaus und das Land vor der Gefahr eines Militärpaktes, der im Jahre 1914 Verhandlungen durchkreuzte und einen Krieg heraufbeschwor, und der es wiederum tun wird, falls Sie ihn abschließen. Eden sagte: Es ist nur Locarno. Das ist nicht der Fall. Es ist dieselbe Konvention, die mit zum Weltkrieg beigetragen hat.“

Lloyd George sagte hierauf, daß er Hitlers Vorgehen, das er als sehr gewagt schilderte, nicht verteidige, aber Deutsch-

land sei herausgefordert gewesen. Zum Schluß erinnerte Lloyd George an das nicht eingehaltene Abstützungsversprechen der anderen Mächte. Er erinnerte bald auch an seinen Schuldenvertrag mit Amerika, den England nicht einhalte und schloß mit der Bemerkung, daß die Zeit der Revision vertraglicher Abmachungen gekommen sei.

Im weiteren Verlauf der Aussprache führte der konservative General Spears u. a. aus, das englische Volk mißbillige die Methode des deutschen Vorgehens, begrüße aber die Wiederbesetzung der Rheinlande als Richtigeinstellung des Versailler Vertrages. Man solle Deutschland gerecht behandeln, müsse gleichzeitig aber „berechtigte“ (?) Befürchtungen seiner Nachbarn berücksichtigen. Der einzige Beweis (!), den Deutschland für seine Ehrlichkeit geben könne, wäre nach Ansicht des Redners der Abschluß von Nichtangriffspakten mit allen Nachbarstaaten, einschließlich Sowjetrußlands.

Der oppositionelle Arbeiterpartei, Kommandant Fletcher, erklärte: Man müsse aufhören, Deutschland Angebote und Vorschläge zu machen, die von einer Sprache begleitet seien, die eine Annahme unmöglich mache.

Winston Churchill (konservativ) erklärte, das nationalsozialistische Regime habe einen ungeheuren Triumph erlebt. Der Führer habe sein Land emporgeschoben — er, Churchill, wolle ihm seine Anerkennung dafür — und sei in der Lage gewesen, erneut einen großen Sieg zu erringen. Churchill polemisierte dann gegen die letzten deutschen Maßnahmen, die er als „ungeheuren Schlag“ (!) gegen den Völkerbund und den Grundgedanken des Rechts bezeichnen zu können glaubte. In diesem Zusammenhang wies er auch auf die deutsche Wiederanknüpfung, „als wirkliche Ursache der Furcht in Europa“ (!) hin, raffte sich aber zu dem Eingeständnis auf, daß man Deutschland keine Abmachungen auferlegen dürfe, „die wir England und uns nicht selbst auferlegen bereit wären“.

Nach kurzen Ausführungen des Oppositionsführers Attlee wurde die Aussprache im Namen der Regierung von Schatzkanzler Neville Chamberlain

abgeschlossen. Der Minister führte aus, daß die Atmosphäre durch die Aussprache geklärt worden sei. Die Völkerbundbesprechungen seien nach wie vor der Eckstein der englischen Politik.

# Zwiefpältiger Widerhall in London.

S. London, 27. März. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Edens gestrige Rede im Unterhaus (deren wesentlichen Inhalt wir bereits gestern im voraus skizzieren konnten und von der wir noch einiges an anderer Stelle nachtragen) hat zweispältige Eindrücke in England hervorgerufen. Eindrücke, die durch die Leitartikel der Presse heute morgen nicht ganz zum Ausdruck kommen. Ebenso wie das Parlament der dringenden Bitte des Außenministers um Unterstufung bis zu einem gewissen Grade entsprochen hat, so verurteilte auch die konservative Presse sowie einige Organe der Linken den Wünschen der Regierung in dieser ersten Stunde gerecht zu werden. Dabei spricht sich das Gefühl mit, daß Eden zum großen Teil sozusagen in eigener Sache sprach und daß sein geschickter und offener Appell eine Belohnung verdient. Ein zweiter Grund für die verhältnismäßig freundliche Aufnahme der Rede ist darin zu erblicken, daß der hoch angesehene Schatzkanzler Chamberlain, der einen gesunden Realismus in den konservativen Reihen verkörpert, in seinen Schlussworten klar hinter den Außenminister und die britische Politik dieser Woche getreten ist.

Trotz dieser Erwägungen zeigt das öffentliche Echo aber deutlich, daß das Plaidoyer der Regierung keineswegs nicht alle Befürchtungen auszumergen und noch weniger alle Wünsche zu befriedigen vermochte. Die Linke steht den geplanten Generalstabbesprechungen und noch mehr der Aussicht auf ein französisch-englisches Militärbündnis unverändert feindselig gegenüber, und die Rechte verbirgt ihre Abneigung dagegen nur mühsam hinter der gutgläubigen Aufnahme der Betenungen Edens und Chamberlains, daß die militärischen Vorschläge nur sehr beschränkte Ziele verfolgten. Wenn man die beiden Ministerreden im Wortlaut liest, wird man auch tatsächlich finden, daß die britische Regierung sich letzten Endes — wenigstens auf dem Papier — volle Entscheidungsfreiheit für die Zukunft vorbehält.

Besonders bemerkenswert sind in dieser Beziehung die Worte des Schatzkanzlers, die wir hier nochmals nützlich wiedergeben:

„Was soll geschehen, falls die Verhandlungen (mit Deutschland) fehlschlagen? Die Verhandlungen würden nicht fehlschlagen sein in diesem Sinne, wenn die besonderen Vorschläge des Weisbuchs von Deutschland zurückgewiesen werden. Wir müßten dann weitere Vorschläge haben und diese auf ihren Inhalt prüfen. Wenn wir nun annehmen, daß alles denkbare versucht worden ist, und doch keine Verständigung zu erzielen sei, und die Verhandlungen dann wirklich und endgültig niedergebrochen wären — was haben wir für diesen Fall zu tun versprochen? Wir haben versprochen, daß wir mit den Regierungen von Frankreich und Belgien in Verhandlungen eintreten würden über die Schritte, um der so geschaffenen Lage gerecht zu werden. Zu unseren bisherigen Locarnoverpflichtungen sind die Worte hinzugefügt worden: ... in Bezug auf irgendwelche Maßnahmen, die gemeinsam beschloffen werden, d. h. nicht gemeinsam zwischen den Generalstäben, es heißt vielmehr, eine gemeinsame Entscheidung durch die Regierung der betreffenden Länder.“ Die Zustimmung der britischen Regierung wäre unerlässlich. Die neue Anfügung bedeutet also keinesfalls eine Erweiterung unserer Locarnoverpflichtungen, sondern man könnte sie vielmehr eine Beschränkung nennen. Minister Lloyd George hat gefragt, ob wir eine Verpflichtung übernommen hätten, mit den Franzosen die deutschen Truppen aus dem Rheinland herauszutreiben. Das ist jedoch gewiß und ganz entschieden nicht der Fall.“

Daß beide Sprecher der Regierung zu wiederholten Malen den Plan der Vier als ein unvollkommenes Produkt bezeichnen, daß sie keinen Versuch machten, alle seine Einzelheiten anzuschneiden, ist gleichfalls festzustellen. Trotz der starken Bemühungen der Regierung, ihre Politik der letzten Tage vor den Öffentlichkeit zu verteidigen,

Der Locarno-Vertrag sehe vor, daß England nicht in Verpflichtungen hineingezogen werden könne, die eine Folge der Abmachungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland darstellen würden. England wolle nicht zusätzliche Verpflichtungen zu Locarno eingehen.

Das bedeute aber nicht, daß es nicht den Abschluß ähnlicher Abmachungen durch solcher Länder wünsche, die an der Unversetztheit der osteuropäischen Grenzen interessiert seien.

Der Schatzkanzler wiederholte dann die Äußerung Edens, daß Englands Ziel eine dauernde Regelung sei, daß aber, bevor Frankreich, Deutschland, Belgien und England sich an einen Verhandlungstisch setzen könnten, etwas getan werden müsse, um das Vertrauen wieder herzustellen, das durch das „gewaltsame Vorgehen Deutschlands“ vollständig erschüttert worden sei. (!) Er behauptete, daß Deutschland bisher keinerlei Beitrag für die Schaffung einer solchen Lage geleistet habe. (!)

### Chamberlain ging hierauf auf

#### die geplanten Generalstabbesprechungen

ein und sagte in diesem Zusammenhang, der deutsche Kanzler habe erklärt, daß er gegenwärtig keine anderen als friedliche Absichten hege. Er (Chamberlain) glaube, daß, wenn dies zutrefte, Deutschland nichts von Besprechungen zwischen den Generalstäben Englands, Frankreichs und Belgiens zu befürchten habe. Der in dem Locarno-Weisbuch enthaltene Brief an Frankreich und Belgien beziehe sich auf die Lage, die entstehe, wenn die Verhandlungen vollkommen scheitern. Chamberlain ging dann auf die im Verlauf der Aussprache gestellte Frage ein, ob der Plan, die Fühlung zwischen den englischen und französischen Generalstäben herzustellen oder fortzusetzen, irgend welche Verpflichtungen für England mit sich bringe, zusammen mit Frankreich die Vertreibung der deutschen Truppen aus dem Rheinlande vorzunehmen. Chamberlain beantwortete diese Frage wie folgt:

„Sicherlich nicht. Ganz bestimmt nicht! (Beifall.) Es handele sich um eine Siderheitsgarantie, um eine Garantie, gegen einen nicht herausgeforderten Angriff. Sie könne von niemandem dahin umgebogen werden, daß England unter irgendwelchen Umständen verpflichtet wäre, zusammen mit Frankreich in irgend ein Land einzumarschieren.“

Abschließend erklärte Chamberlain: „Wir müssen erkennen, daß der Völkerbund, wenn er als Führer des Weltfriedens wirken soll, viel klarere Ideen und viel bestimmtere Abmachungen unter seinen Mitgliedern haben muß.“

Hierauf wurde die Aussprache ohne Vornahme einer Abstimmung abgeschlossen.

arbeitet sie eine Linie aber doch klar heraus: Daß England durch den Buchstaben der Verträge, so unbequem ihr das auch sei, gezwungen ist, nicht nur als Vermittler, sondern auch als Garant gegenüber Frankreich und Belgien aufzutreten. Immerhin wurde in der gestrigen Debatte, derselbe Standpunkt betont, so z. B. wenn Eden sagte: „Ich bin nicht bereit, der erste britische Minister zu sein, der von einer britischen Unterschrift abrückt.“ Lloyd George hat demgegenüber auf die vielen Vertragsverletzungen hingewiesen, die alle Mächte seit den Tagen von Versailles begangen haben.“

Absolut feindselig gegen Deutschland sprachen in der vergangenen Nacht nur die beiden Männer, die seit Jahren unter antideutschen Zwangsvorstellungen leiden: Sie Austen Chamberlain und Winston Churchill. Alle übrigen Redner ebenso wie die Regierung selbst und die ganze britische Presse schlossen und schloßen ihre Betrachtungen mit dem dringenden Ruf an Deutschland, die Voraussetzungen für eine Lösung zu schaffen, die Generalstabbesprechungen und andere Sonderabmachungen zwischen den sogenannten Recht-Locarnomächten überflüssig machen würden. Mit anderen Worten:

England erhofft von Deutschland eine psychologische Sideraktion, die es ihm ermöglicht, den gefährlichen Pakt der Allianzen noch in letzter Stunde zu vermeiden.

Diese Mahnung ist zweifellos ehrlich gemeint.

### Kühl aber nicht ungünstig.

#### Das Echo in Paris.

T. Paris, 27. März. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Die Rede des englischen Außenministers Eden findet in Frankreich eine kühle, aber nicht ungünstige Aufnahme.

Rebaste Kritik erfährt die Definition der vorgesehene englisch-französischen Generalstabbesprechungen.

Allgemein wird schließlich der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die Entscheidung über die weitere Entwicklung nunmehr ausschließlich bei Deutschland liege, bezw. in der Antwort Deutschlands am 31. März.

Flandin hat für kurze Zeit seine Abständigkeit in seinem Wahlbezirk unterbrochen und ist heute wieder in Paris, wie man erklärt nur für einige Stunden, eingetroffen. Der Pariser Aufenthalt Flandins diene vor allem dem Zweck, einer Aussprache mit den Vorkämpfern der Locarnomächte. Ferner hat Litwinow, der gestern abend aus London kommend in Paris eingetroffen ist, den „dringenden Wunsch“ geäußert, sich mit Flandin auszusprechen. Der Dual d'Oran gibt offen zu, daß die Moskauer Regierung sich sehr ungehalten über die Entwicklung auge, die die Sonderbesprechungen nehmen.

Litwinow wird heute versuchen, den französischen Außenminister mit allem Nachdruck zur weiteren Aufrechterhaltung seines Widerstandes gegen die englischen Vermittlungsversuche zu überreden.

## BMW

die technische Spitzenleistung  
des Jahres 1936

**2 Zylinder**

obengesteuert, 4 Gänge, Hand- u. Fußschalter,  
Teleskopgabel, auswechselbare Räder

ist eingetroffen.

500 ccm

Tourer-Sport

24 PS.

Besichtigen Sie diese Maschine und auch Sie werden sagen ein Meisterwerk  
Generalvertreter für Mittelbaden:

E. u. W. Göhler

Karlsruhe  
Waldstraße 40c.

# Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Wie wählen andere Völker?

## Hosenmäcke an der Wahlurne.

Wo die Frauen noch um ihr Stimmrecht kämpfen. — Nichtwähler werden bestraft.

Ganz Deutschland steht jetzt im Banne des kommenden Wahlsonntags. Bis ins kleinste Dorf des Bapenwaldes oder der Eifel dringen durch den Aether die Worte des Führers, von den Häuserfronten weht ein Meer von Fahnen, Musik schmettert in den Straßen und ein ganzes Volk freut sich auf den einen Tag, an dem es dem Lenker seiner Geschicke den Dank abtrotzen kann für das, was er bisher geleistet hat. Wie ein einzig großes Volksfest erscheint uns diese Wahl, für die es für jeden Volksgenossen nur eine Lösung geben kann: meine Stimme dem Führer! In diesem Glücksgefühl ist es gut, einmal einen Blick über die Grenzen zu werfen und Umschau zu halten, wie andere Völker wählen. Denn Wahlverfahren und Wahlpropaganda sind so verschieden, wie die Staatsform der einzelnen Länder selbst.

### Ein Kandidat wettert gegen das Himmelsblau.

Als die angebotene Freude an scharfen juristischen Disputen, an heisiger Fronte und frohlichem Ausschneidertum, welche den Franzosen kennzeichnet, findet sich auch in seiner Wahl. Hier hat so gut wie jeder das Recht, sich zum Kandidaten zu machen, nur ganz wenige Unterschriften sind dazu nötig. So kann man es erleben, daß bei jeder französischen Wahl eine große Reihe von Phantastekandidaten auftreten, die keiner Partei angehören und die komischsten Versprechungen machen. Im Pariser Studentenviertel verkündete ein Kandidat als einziges Programm die Abschaffung aller Prüfungen und die Verlängerung des Boulevard Saint Michel mit seinen offenen Cafés und Bummelpromenaden um acht Kilometer. Ein anderer Anwärter wollte die radikale Abschaffung der Farbe Blau, die angeblich gesundheitsschädlich sei und verstaubte sogar den Himmel deswegen. Wahlanschläge findet man in Frankreich hauptsächlich auf numerierten Holzbrettern, die den Kandidaten von den Behörden zur Verfügung gestellt werden. Drei Wochen lang bezieht sich die Anwärter auf die Sitze in Kammer oder Parlament gegenseitig des Betruges, der fortgesetzten Befehung, des Vertrauensbruchs, bis sie dann nach der Wahl sich in den Wandelgängen die Hände schütteln, als wären sie schon immer die besten Freunde gewesen.

Genau wie in Frankreich, wird auch in England nicht irgendeine Partei, sondern die Persönlichkeit des Abgeordneten selbst gewählt. Jeder hat „seinen Volkswert“, zu dem er nachher mit seinen vielen kleinen Wählern kommen will. Die Arbeit des Kandidaten besteht nicht so sehr darin, in Massenversammlungen zu sprechen, sondern sich recht häufig in seinem Bezirk zu zeigen. Er muß unzählige derbe Fäuste schütteln, sich nach der Familie der Dorfschönheiten angelegentlich erkundigen, für Bauern und Arbeiter „Lagen“ schmeißen und, um seine Volkverbundenheit zu zeigen, auch einmal die feinen Handschuhe ausziehen, um demonstrierend mit Hade oder Spaten zu arbeiten. In England kann ein Parlamentstribüne regelrecht vererbt werden, wie ein gutgehendes Geschäft. Der Wahlkreis wählt den Sohn, nachdem er schon einmal den Vater gewählt hat. Es besteht etwas wie Familienvertraulichkeit zwischen Wähler und Gewählten. Der Familie Chamberlain „gehört“ zum Beispiel der Wahlkreis Birmingham.

### Nichtwählen kostet Geld!

Während es in den meisten Ländern des Staatsbürgers freier Wille ist, seine Stimme abzugeben, besteht in manchen Staaten ein regelrechter Wahlzwang! Das trifft vor allem auf die Etschepolisland, auf Rumänien, die Niederlande und auf einige Kantone der Schweiz zu. In Belgien wird Nichtausübung des Wahlrechtes im ersten Falle mit 25 Francs bestraft, im Wiederholungsfalle mit Streichung von den Listen und zehnjährigem Ausschluss von allen Staatsämtern. Trotzdem gelint es auch dort nicht, 100 Prozent an die Urnen zu bringen! Während also manche Leute selbst unter Strafandrohung nicht wählen wollen, kämpfen die Frauen noch vieler Länder verzweifelt um ihr Stimmrecht. Man erinnert sich der rabiaten englischen Suffragetten, die mit Stinkbomben warfen und von der Unterhausströmung fortgejagt werden mußten, weil sie mit Trompeten und Trommeln die Sitzung störten und schließlich doch erreichten, daß man ihnen das Wahlrecht verlieh.

Die französischen Frauen haben dagegen ihre Gleichberechtigung noch nicht erlangt. Unter Führung von Madame Weib gebärden sie sich nicht weniger wild als einst ihre englischen Schwestern. Sie schreien feindliche Abgeordnete nieder, veranstalten Demonstrationen vor der Kammer und drohen jüngst sogar mit — einem einträglichen Kochstreik, um den Männern einmal ihre Bedeutung vor Augen zu führen! Aber auch die Frauen von Portugal, der Schweiz, Bulgarien, Jugoslawien, Ägypten, Persien und Japan führen noch einen kistenreichen Kampf um ihre staatliche Gleichberechtigung. Da haben es die jungen Andorraner bequemer gehabt, ihr Wahlrecht zu erlangen. Bis vor zwei Jahren hatten in der kleinen Pyrenäenrepublik nur die Familienväter Wahlrecht. Als die Abgeordneten der sechs Gauen nun gerade einmal in dem altentümlichen Rathhaus tagten, zog die junge Generation lärmend herbei, bemächtigte sich des langen Torchlüssels und schloß die Herren Räte einfach solange ein, bis sie sich bereit erklärten, den jugendlichen Heißspornen das Stimmrecht zu geben!

### Auch Bubi darf wählen.

Die jüngsten Wähler hat wohl Korea. Hier darf schon ein zehnjähriges Kind seine Stimme abgeben. Die Türken

wartet immerhin, bis ein Jüngling 18 Jahre alt ist, ehe sie ihm das Recht erteilt, Volkswertreter zu wählen. Die Republik Nigeria aber hält den Menschen erst mit 35 Jahren für reif genug, über Politik zu urteilen. Uebrigens haben hier die Weichen keinerlei Stimmrecht, sondern nur die schwarzen Plantagenbesitzer.

Am temperamentvollsten wählen wohl die Spanier. Bei den letzten Corteswahlen verging kaum ein Tag ohne schwere bewaffnete Zusammenstöße. Die Straßen waren über und über besetzt mit unzähligen Plakaten. Es ging innerhalb von drei Wochen eine solche Flugzettelflut über das Volk, daß das Papier zeitweilig knapp wurde. Als es einer Partei gelang, alles im Lande vorhandene rote Papier aufzukaufen, feierte sie es wie einen Sieg. Wahlstempel war so häufig, daß man jetzt Urnen aus Glas aufstellte, die

aber viel zu zerbrechlich für das heiße südliche Temperament der Spanier sind.

## Deutsche Künstler haben das Wort.

Paul Graener:

Der deutsche Künstler, der sein Vaterland und die Ehre seines Vaterlandes liebt, steht seinen Weg klar vor sich: es ist der Weg, auf dem Adolf Hitler führt, der Weg zur Vollendung des deutschen Menschen und darüber hinaus der Weg auf die Höhen der Menschheit.

Nicht als haltlose Träumer, sondern frei und kühnen Geistes haben die deutschen Künstler sich ihrem Führer Adolf Hitler verschrieben, bereit, mit ihm für seine idealen Ziele zu kämpfen, gleich allen anderen Volksgenossen. Darum ist des Führers Ehre ihre Ehre, sein Glaube ihr Glaube, sein Sieg ihr Sieg.

Theodor Loos:

Für den deutschen Künstler gibt es, wie für jeden andern Deutschen, zum 29. März nur eine Parole: Mit Adolf Hitler für deutsches Denken und deutsche Kunst!

## Die Wunderkanone von Caon.

Vizeadmiral Rogge 70 Jahre alt. — Der Mann, der Paris beschloß.

In Berlin feierte dieser Tage Vizeadmiral a. D. Maximilian Rogge seinen 70. Geburtstag. Als Kommandant des deutschen Ferngeschützes, das im Jahre 1918 aus einer Entfernung von 130 Kilometern Paris beschloß, ist sein Name für immer in die deutsche Geschichte eingegangen.

Ein großer, hagerer Mann mit scharfgeschnittenen Gesichtszügen reicht uns zum Empfang die Hand. Er trägt die Uniform, denn er hat wenige Minuten vorher noch als Truppenführer Dienst getan, war Kamerad unter Kameraden. Aus dem Munde dieses trotz seiner siebenzig Jahre noch rüstigen Mannes fiel vor 18 Jahren das Kommando, dessen Folgen eine ganze Welt aufhorchen ließen. Es ist Vizeadmiral a. D. Maximilian Rogge, der Mann, der Paris beschloß.

In knapp geformten Sätzen erzählt er uns von jener Wundertat deutschen Erfindergeistes, die sich heute noch, da die Technik höchste Triumphe feiert, fast wie eine Legende anhört. Während die deutschen Truppen sich Stück für Stück an der Westfront vorarbeiteten, herrschte in den Geheimlaboratorien der Kruppwerke fieberhafte Spannung. Wochenlang und monatelang wurde hier gerechnet und gemessen, wurden Zahlen und Formeln geküßt, Pulver gepulvert und verbrannt, Gase aufgefangen und analysiert, Festigungs- und Zerreihsproben angefertigt. Nur wenige wußten um die Ziele dieser geheimnisvollen Arbeit, die hinter strengverschlössenen Türen vor sich ging.

Da stand eines Tages die alte Fische von Cuxhaven verwundert an der Küste. Das Ungetüm einer Kanone, wie sie es noch nie gesehen hatten, wuchs vor ihnen auf, ein Mammutohr von 25 Meter Länge starrte gespenstig in den Himmel. Ein wenig Probeschießen, hat man ihnen gesagt, und ob sie schmeißen könnten von dem, was sie hier sähen. Schon werden die ersten Schüsse abgefeuert, genau drei Striche südlich von Helgoland. Beobachtungsflugzeuge melden 90 Kilometer. „Zu kurz!“ schreit Vizeadmiral Rogge, als weitere Schüsse das gleiche Resultat ergeben. Der Stab von

Ingenieuren erschrickt vor seiner Stimme, aber Professor Kaufenberger, der Konstrukteur des Riesengeschützes nicht verständigvoll mit dem Kopf, als ihm Rogge ins Ohr flüstert: „Herr Professor, von Caon bis Paris sind es gute 130 Kilometer!“ Gleich darauf ertönt der Befehl: „Abmontieren, zurück nach Essen, Umfunktions!“

### „Wilhelm“ ist bereit!

„Es mag für Kaufenberger ein schwerer Entschluß gewesen sein“, erzählt uns Vizeadmiral Rogge, „aber wir konnten ihm nicht helfen. Es mußte ihm gelingen, und es gelang ihm und seinen bewährten Mitarbeitern denn auch, durch eine Rohverlängerung von 25 auf 34 Meter das Schußfeld zu erweitern.“ — Im Walde von Crépy, 128 Kilometer vor Paris, fliegen Odonnanzen hin und her, Matrosen graben sich wie Maulwürfe in die Erde. Im weiten Umkreis ist der Wald von Stachelbracth und Posten umsäumt. Selbst hohe Offiziere wissen nicht, was hier vorgeht. Man munkelt von einer Frühjahrsoffensive, darauf weisen auch die 30 Batterien, die drohend ihre ehernen Mäuler gegen die französischen Linien richten.

„Aber diese nutzlos Geschütze waren nichts als Tarnung“, fährt der Vizeadmiral fort, „denn der Standort unseres Ferngeschützes durfte auf keinen Fall durch Schallmessungen seitens des Feindes verraten werden, wenn aber 91 Kanonen donnern, ist es unmöglich, ein einzelnes Geschütz davon herauszufinden.“ Am 17. März 1918 mündet sich der Kommandant an seine Mannschaft: „Rindern“, sagt er, „nun ist's soweit!“ Ein donnerndes Hurra schallt dem beliebten Admiral entgegen. Dann geht er an den Apparat, der durch ein Sonderfabel mit der Obersten Heeresleitung verbunden ist. Fast feierlich ertönt jetzt seine Stimme: „Melde, Wilhelm ist bereit!“ Die Blaujaken, die Konstrukteure, Ingenieure und Monteure sind mit einem Male still geworden. Vielleicht denkt jeder daran, daß jeder Schuß aus dieser Wunderkanone vor ihnen ein Risiko ist, ein Experiment, das ihnen das Leben kosten kann.

Am 18. März, früh um 7 Uhr, meldet das Telefon: „Feuer!“ Rogge gibt das Kommando an die Befehlsstelle für die Begleitbatterie weiter. „Feuer!“ Die erste Granate wird aus dem Geschütz geschleudert und legt im hohen Bogen ihren Weg nach Paris zurück. Am dritten Tag wird man in der Wilhelmstellung nervös. Noch keine Meldung aus Paris! Verfragen die Nachrichtenquellen oder war der erste Schuß ein Blindgänger?

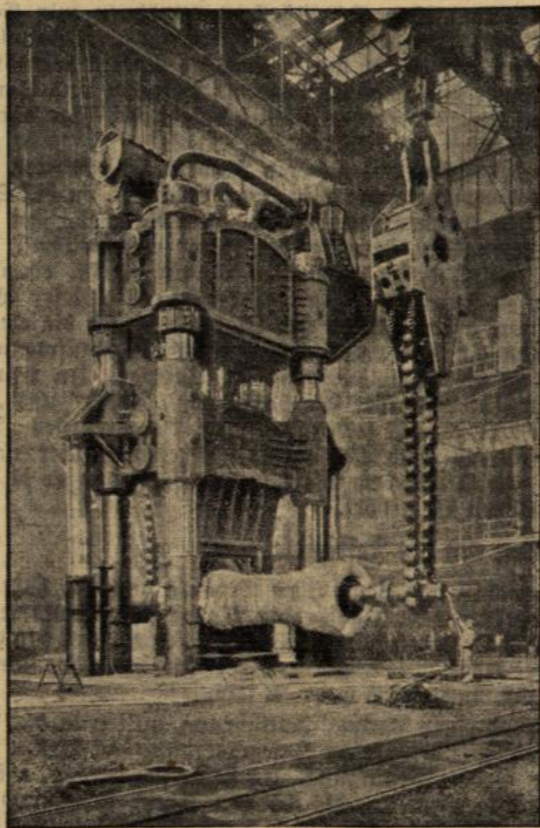
### Das Buchenblatt als Andenken.

Vizeadmiral Rogge erhält am 23. März den zweiten Befehl zum Feuern. Wieder wird von dem ungeheuren Atmosphärendruck das 30 Meter lange Rohr zurückgeworfen. 90 Kanonen donnern im gleichen Augenblick. In 15 bis 20 Minuten Abstand werden die zentnerschweren Granaten nach Paris geschickt. Mit unvorstellbarer Geschwindigkeit rasen sie in die Seelstadt, 130 Kilometer in drei Minuten! „Unsichtbare Flieger bombardieren Paris!“ ist dort der Schreckensruf.

Der ehemalige Kommandant der Wunderkanone öffnet einen Schrank und holt aus einer Ledermappe dürres Laub hervor. „Das waren einmal Buchenblätter aus dem Wald von Crépy bei Caon“, sagt er, „sie zitterten unter den 320 schweren Granaten, die pfeifend und heulend in die Stratosphäre stiegen, wo sie in 40 Kilometer Höhe fast die Sphäre der Sterne und Kometen freiflitzten, bis sie Tod und Verderben in die feindliche Festung Paris brachten. Nach 65 Schüssen mußte das Rohr ausgewechselt werden, mehr konnte es nicht aushalten.“

Seute haben sich die ehemaligen Offiziere und Bedienungsmannschaften der Wunderkanone von Caon in Erinnerung an das gemeinsame große Fronterlebnis zu einer eigenen Gemeinschaft zusammengeschlossen, der außer Vizeadmiral a. D. Rogge auch der ehemalige Abteilungscommandeur des Ferngeschützes, Korvettenkapitän Kurt, angehört.

### In der Waffenschmiede des Deutschen Reiches



Heute spricht der Führer von den Krupp-Werken in Essen aus zu allen deutschen Arbeitern und Soldaten. Unser Bild gewährt einen Blick in die riesige Halle, in der die 15.000-Tonnen-Schmiedepresse steht, die eine der größten der Welt ist. (Scherl Bilderdienst, R.)

Sie wollten doch etwas für Ihre Gesundheit tun - also:

# ...auf KAFFEE HAG umstellen!

### Jubiläumsausstellung der „Schwarzwälder“ in Freiburg.

Die Künstlervereinigung „Die Schwarzwälder“ veranaltet bis Monatsende in der Halle des Freiburger Kunstvereins ihre 10. Jahresausstellung. Die Vereinigung bildete sich 1926 in der Zeit der Monopolisierung der Kunst in den Händen des großstädtischen Kunsthandels wie noch manche ähnliche Gemeinschaften von Künstlern, teils zur Wahrung wirtschaftlicher Belange, teils zur Erhaltung und Förderung des Ansehens ihrer Arbeit gegenüber verschiedenen Konjunkturmägen. Die „Schwarzwälder“ haben kein Programm. Sie eint im künstlerischen allenfalls die unbefangene Darstellung der Natur, der Landschaft vor allem, die immer Freunde fand und wenigstens den Sinn für die dargestellte Natur im Volke wachhielt. Dieser Umstand hat es oft mit sich gebracht, daß bestellte Bilder das künstlerische hinter die „naturgetreue“ Darstellung treten ließen.

Unter den 23 ausstellenden Malern befindet sich mancher „Liebhäber“, den die Freude am reinen Darstellen und ein tüchtiges handwerkliches Können zum Malen reizt. Mit einer wahrhaft künstlerischen Landschaftsmalerei, die wirklich etwas aus der im Großen wie im Kleinen mannigfaltigen und zauberhaftesten deutschen Landschaft zwischen Rhein und Donau, der Heimat der „Schwarzwälder“, herauszufühlen und zu gestalten vermag, können nur wenige bealüden. Außer dem Endbeter der malerischen Schönheit des Schwarzwaldwinters, dem vor Jahresfrist verstorbenen Hermann Dilscher, der den ganzen Kreislauf des Schwarzwaldwinters und seiner Tage genau nacherlebt, auch hier in einigen Tafeln erkennen läßt, treten vor allem hervor Wilhelm Wickersheimer, der in seinen Delbildern bei sehr großer Blickweite eine starke Leucht- und Schwungkraft entfaltet („Geißberglandschaft“ usw.) und in der Farbe die Stimmung in der Berglandschaft am feinsten von allen eingefangen hat; ferner der junge Rolf Kammerer, der in seinen Delbildern die Landschaft im leichten und ersten Leuchten des Dämmerns in einem einheitlichen und warmen, graublenen Ton förmlich gesteigert erlebte und wie Wickersheimer in einem Wurf darstellte, während z. B. seine Aquarelle Ueberflutendes in die Landschaft tragen. Heinrich Häring (Freiburg) erreichte in seinen Titelsebildern (Del) eine große farbliche Tiefenwirkung und Ausdrucksfülle. Seine Schwarzwaldbäuser (Aquarelle) sind mit liebevollem Blick düstig eingefangen. Otto Angst zeigt ein einheitlich und groß empfundenes Stimmungsbild „Herbst an der Elsenz“. Der reich vertretene Hans Schroeder steigert das zeichnerisch erfaßte Liebliche in seinen von innerer Bewegung erfüllten Landschaften (Del) ins Große und „zeichnet“ ebenso umständlich ein photographisch treues Delporträt. Julius Heffners große Delafeln verlieren sich in reizvollen Landschaften zu sehr in Einzelheiten, während seine Aquarelle in gezeichneten Treue (Tuschenturen) Landschaften in geschlossenen Ausschnitten vom Idyllischen her erfassen. Betreten sind ferner Prof. Kurt Viebich mit einem mit größter Naturliebe gemalten „Kornfeld“, Wilhelm Kimich mit einer eindrucksvollen, fast impressionistischen Erfassung des Schwarzwaldwinters, Theo Schlegel mit lebendigen, künstlerisch und farblich gut gestalteten Motiven, Karl Fr. Herz mit poetisch erlebten weiten Landschaften, der Freiburger Theatermaler Adolf Glunz mit kompositionell vorbildlichen Delbildern und düstigen, aber etwas zerfahrenen Aquarellen. Fins Lipp mit gemütvoll empfundenen Delbildern und Schroeder-Schönenberg mit einer Schnitzer- und Weberstube von großer Plastik der Farben. Hermann Anselment erfährt die Landschaft in knappen, zart getönten Konturen und deutet auch den Gesamtaufbau nur konturenmäßig an. Problematisch bleibt Alfred Marzilius (Freiburg), der seine Landschaften farblich übersteigert, in Stilleben und einer „Italienerin“ sich aber als ein starkes Temperament bekundet.

Endlich gehören zu den „Schwarzwäldern“ auch der Graphiker Geora Kabis, dessen zum Teil formschwache Radierungen keinen einheitlichen Eindruck vermitteln, und der Zeichner Ernst Reisk (?) mit lichtvollen kleinen Motiven. Da der Raum des Kunstvereins nur wenig umfangreich ist, hängen die Bilder nicht alle glücklich und sehr dicht, was den freundlichen Gesamteindruck etwas beeinträchtigt. Hr.

### Die „funkische Seele“ des „L3 129“.

In der modernen Luftfahrt ist für den Piloten „am Knüppel“ ebenso wie für den Kommandanten in der Führergondel des Luftschiffes die Funkbude „das halbe Leben“, wie es in der Fliegerjargon heißt. Die große Beschleunigung der Maschinen, das Fliegen bei Nacht und Nebel, die großen Steig- und Flughöhen über das Ueberwinden riesiger transkontinentaler Strecken haben die Funkerei zu einer lebenswichtigen Funktion in dem Pulsschlag der ganzen Luftfahrt werden lassen. In ganz besonderem Maße gilt dies aber für die „Groß-Luftfahrt“, für die Zeppelinluftschiffe, und so mag die „funkische Seele“ unseres neuen Luftschiffes „L3 129“ auch unter ganz besonderem Interesse beanspruchen.

Nach dem Start ist jedes größere Flugzeug wie Luftschiff ununterbrochen mit einer ganzen Anzahl von Bodenfunkstellen verbunden. Pilot und Führer benötigen die laufenden Wettermeldungen zur Navigation. Den Funkbetrieb an Bord der deutschen Luftschiffe besorgen die Funker der Deutschen Betriebsgesellschaft für drahtlose Telegraphie m. B. S. (Debeg). „L3 129“ verfügt über zwei Sendeanlagen, einen Langwellen- und einen Kurzwellensender. Der Langwellensender arbeitet auf einem Wellenbereich von 575 bis 2700 Metern, der Kurzwellensender „liegt“ zwischen 17 und 70 Metern. Während der Fahrt werden mit Hilfe einer Motorwinde ein zweidrätiger Luftdraht von 120 Meter Länge für den Langwellensender und ein solcher von 20 Meter Länge für den Kurzwellensender in den Luftraum gefurbelt. Eine Halpel besorgt jeweils die Einstellung auf ein Viertel der Wellenlänge, mit der gesendet wird. Der Strom für die Funkanlage wird an Bord des Luftschiffes in einer eigenen Kraftstelle erzeugt. Hier arbeitet ein Verbrennungsmotor mit geschlossenem Stromerzeuger. Den Empfang der Funkstelle besorgen zwei Telefunken-Allwellensender, zwei Zweifreis-Wieröhren-Geräteaus-Empfänger mit einem Wellenbereich von je 15 000 bis 20 000 Metern. Außerdem verfügt die Funkanlage über einen Zielflugpeilempfänger und zwei Zielfahrtrempfänger. Die Zielflugpeilempfänger sollen während der Fahrt die Zielfelder anfeuern. Die beiden Zielfahrtrempfänger dienen dem Empfang bei Schlechtwetterlandungen. Bei dem Landen des Luftschiffes werden jeweils drei Sender in Betrieb gesetzt. Diese geben der Schiffsführung die genauen Anweisungen, damit der Boden richtig angesteuert werden kann und die Halpelane auch zur rechten Zeit abgeworfen werden können.

Bei den ersten Versuchsfahrten ist es den Vordruckern bereits gelungen, mit zwei amerikanischen Städten Verbindung aufzunehmen. Auf Welle 24 wurde die Küstenstation Shattam telegraphisch und fernmündlich angesprochen, als das Luftschiff über Bad Tölz kreuzte. Mitfin wurden in diesem Moment

rund 7000 Kilometer überbrückt. Bei seinem Funterkehr mit deutschen Stationen muß das Luftschiff nach der Funfordnung, die für Seeschiffe wie für Flugzeuge und Luftschiffe gilt, stets die Küstenstation Norddeich anrufen, die private Telegramme dann unmittelbar durch Kabel und Fernschreiber nach Berlin gibt. Von hier aus werden die Telegramme auf dem üblichen Wege verteilt.

Die Klassiker im Spielwinter 1935/36. Die deutschen Theater haben auch im letzten Spielwinter trotz einer weitgehenden Förderung des zeitgenössischen dichterischen Schaffens die Pflege der Klassiker nicht vernachlässigt. In den ersten drei Monaten dieses Spielwinters waren auf den deutschen Büh-



Führer und Volk  
Ein ständig wiederkehrendes Bild vor der Reichstanzel  
Deine Stimme dem Führer!

### Ein Tempel der deutschen Kunst entstand: Kampf um Bayreuth.

„Das Luftschloß eines irrsinnigen Musikers.“ — Richard Wagner verwirklicht sein Lebensideal.  
Ein Tatsachenbericht von Dr. A. von Andreevsky.

(Schluß.)  
Von Clémenceau bis Puccini.

So beispiellos der Kampf um Bayreuth war, so überwältigend ist der Sieg. Die Anziehungskraft der Bayreuther Festspiele wirkt nach dem Tode des Meisters weit über die Grenzen des deutschen Vaterlandes hinaus. Ein internationales Publikum gibt sich in jedem Festspielsommer ein Stelldichein im fränkischen Städtchen.

Der französische Musikschritsteller Albert Lavignac schreibt in seinem Buch „Die künstlerische Reise nach Bayreuth“: „Es gibt viele Verkehrswege nach Bayreuth. Der richtige Weg wäre aber, auf dem Knien hinzupilgern“. Gerade in Frankreich bricht eine unbeschreibliche Begeisterung für Bayreuth aus. Wenn man die Seiten der Bayreuther Blätter durchfliehet, so findet man sämtliche französischen Komponisten als Besucher. Manche werden zu Stammgästen. Um nur einige Namen zu nennen: D'Indy, Saint Saens, Cahusson, Delibes, Massenet, Debussy, Chabrier, Charpentier.

Auch die französische Literatur ist vollzählig vertreten. Von den bekanntesten Schriftstellern erwähnen wir Catulle Mendès, Paul Bourget, Henry Lichtenberger. Erkennungswiese treffen wir in den Listen noch die Namen französischer Staatsmänner und zwar Clémenceau, Painlevé und Barthou. Die Deutschenhasser in der Politik neigen sich hier vor dem deutschen Genius in Ehrfürcht!

Auch der Besuch aus anderen Ländern ist sehr groß. England und Amerika stehen neben Frankreich stets an der Spitze. Aus Italien kommen viele Musiker, um die Werke des Meisters zu bewundern, darunter der später weltberühmte Dirigent Toscanini, dessen geheimster Wunsch es ist, einmal in Bayreuth zu dirigieren. Im Jahre 1930 sollte dieser Wunsch in Erfüllung gehen. Unter den Italienern fällt die elegante Erscheinung eines Mannes auf, der sich als Kaufmann aus Mailand in die Festspielbesucherliste einträgt. In Wirklichkeit ist es Puccini! Der Komponist von „Tosca“ und „Butterfly“ schämt sich als leidenschaftlicher Verehrer des „Parfival“, den er als seine Lieblingsoper bezeichnet, überrascht zu werden. Er ist von dem Werk so ergriffen, daß er je einen Akt pro Abend sich anhört.

### Anekdoten um die Festspiele.

So erhaben der Bayreuther Gedanke auch ist, haben sich um die Festspiele doch auch eine Menge von Anekdoten gebildet. Das Harmlos-Humorvolle kann keineswegs der Größe einer Idee Abbruch tun. Ein Teil der Anekdoten hat übrigens den Vorzug, buchstäblich wahr zu sein.

Während einer Parfival-Aufführung, mitten in der Szene im Gralktempel erkönte im Zuschauerraum das Wellen eines Hundes. Gröste Bekürzung. Es stellte sich heraus, daß eine spleenige Amerikanerin, die sich von ihrem Schoßhund nicht trennen wollte, das Tier unter ihrem Mantel in das Festspielhaus hineingeschmuggelt hatte! Die exzentrische Dame mußte, von wütendem Zischen begleitet, während der Vorstellung den Saal verlassen.

Frau Cosima, die Gralkhüterin, leitete alle Proben nach dem Tode des Meisters persönlich. Sie war sehr anspruchsvoll und deshalb von den Künstlern gefürchtet. Dem Baritonisten Karl Neebel, der den Klingnor spielte, wollte der Ausbruch des Sages: „Was fragst du das, verfluchtes Weib?“ im

Bayreuth hat seine weltanschauliche Bedeutung wieder erlangt. Eine grobangelegte staatliche Garantie sichert die Festspiele in alle Ewigkeit. Auch Unbemittelten ist der Weg nach Bayreuth offen — durch „Kraft durch Freude“! Was Richard Wagner wegen unüberwindbarer Schwierigkeiten nicht mehr erreichen konnte, ist verwirklicht worden durch

Adolf Hitler!

### Blick ins Bücherfenster:

#### Deutschlands Luftwaffe im Bild.

Seit der Wiedergewinnung der allgemeinen Befreiheit richtet sich das große Interesse des Volkes auf die neuerfindende Luftwaffe, über die bisher noch eine geschlossene, zusammenhängende Darstellung fehlte. Diese schmerzlich empfundene Lücke wird jetzt durch ein vorzügliches Werk geschlossen, das Hauptmann im Reichsluftministerium Dr. Kürbs unter dem Titel „Die deutsche Luftwaffe“ im Junfer und Dünhaupt Verlag, Berlin-Steglitz, herausgebracht hat. In mehr als 100 sorgfältig ausgewählten Photographien erhält man ein anschauliches Bild über alle Zweige der Militärluftfahrt. So sehen wir Ausschnitte aus den Fliegerjahren, aus der Jagd-, Kampf-, Aufklärungs- und Seefliegerei, aus dem Dienst der Flakartillerie und der Luftnachrichtentruppe. Ausschnitte, die, mit soldatisch knappen Begleittext versehen, einen unverfälschten lebendigen Überblick von der vielfältigen Tagesarbeit, die unsere deutsche Luftwaffe im Dienst für das Vaterland leistet, zeichnen.

nen von 8500 Schauspielabenden etwa ein Fünftel, nämlich 1600, den Klassikern vorbehalten gewesen. An der Spitze der Klassiker-Aufführungen steht Schiller mit Wallenstein, Don Carlos, Wilhelm Tell und Maria Stuart. Nach der Zahl der Aufführungen folgen dann Shakespeare, Kleist, Goethe, Heibel und Lessing. Die meistgespielten klassischen Werke waren Kefinas „Minna von Barnhelm“, Deutschlands ältestes klassisches Stück, und Shakespeares Meisterkomödie „Der Widerspenstigen Zähmung“.

Angestaltung des Grabes von Hermann Vöns in der Bünburger Heide. Das Vöns-Grab im Waidoberspark von Tietlingen in der Nähe von Hallinghofen ist durch gärtnerische Anlagen, die dem Charakter der Heide Landschaft angepasst wurden, verschönert worden. Im Umkreis von 10 Metern ist eine Steinlante aus unbearbeiteten Sandsteinen um den großen Sandstein des Grabmals gezogen worden. Das so entstandene große Beet wurde mit ausgefuchten Heidepflanzungen bestell. Auch die Umgebung des Grabes hat Neuanpflanzungen erhalten, deren Hauptbestand Ginstern und Heckenrosen bilden.

zweiten Akt des Parfival nicht gesungen. Unzählige Male wurde der Satz wiederholt. Bis endlich der Künstler die Geduld verlor und zu Frau Cosima gewendet in höchster Raserei ihr ins Gesicht die Worte schrie: „Verfluchtes Weib!“ Frau Cosima lächelte befriedigt und sagte: „So ist es gut.“

Eines Tages erschien ein schlaffiger junger Bursche in Bahnfried und bat um die Erlaubnis, vorsingen zu dürfen. Er wurde in den Musiksaal von Bahnfried geführt, um eine Probe seiner Gefangenschaft zum Besten zu geben. Auf die Frage, was er nun singen wolle, erwiderte der junge Mann — es war der später zu hohem Ruhm gelangene Tenor und heutige Filmschauspieler Leo Slezak: „Die Arie des Bajazzo“. Man kann sich vorstellen, welchen Eindruck diese Worte im Heiligum von Bahnfried gemacht haben mochten!

Im dritten Akt einer unbeschreiblich schönen „Tosca“-Aufführung unter der Leitung des unvergesslichen Felix Mottl — im August 1906 — ging plötzlich im Zuschauerraum und auf der Bühne das Licht aus. Kurzschluß! Eine Kerze flammte im Orchester auf, die Musiker, die ihre Partien auswendig konnten, spielten ruhig weiter. In der Parkstengalerie sah Großfürst Wladimir von Rußland, ein Mann, auf den politische Verschwörer stets Jagd machten. Im Zuschauerraum befanden sich einige Russen, die sofort einen Zusammenstoß witterten. War da nicht ein Attentat geplant? Die Russen mochten sich wohl sehr unangenehm gefühlt haben. Einige Minuten später brannte das Licht wieder. Was in Wirklichkeit die Ursache des Lichtveragens war, konnte nicht aufgeklärt werden.

### Adolf Hitler rettet Bayreuth.

Nach dem Kriege, in den Jahren der deutschen Zerrissenheit, machte sich auch auf dem Gebiete der Kunst ein platter Internationalismus breit. Artfremde Komponisten verdrängten sich dem Jazz und den Negerhythmen, Wagner wurde lächelnd und für überholt erklärt. Manche Leute meinten, sie hätten kein Interesse für „eine Sensation von vorgestern“. Das Wagnerwerk wurde teilweise systematisch verhöhnt.

Im Jahre 1923 kommt ein damals Unbekannter — Adolf Hitler — nach Bayreuth. Er besucht H. S. Chamberlain, den Wagner-Apostel und Schwiegerjohn des Meisters. Frau Winifried Wagner wurde Parteigenossin zu einer Zeit, in der die Bewegung nur einige Mitglieder zählte. Chamberlain fühlte helleherisch, daß Hitler berufen ist, auch Bayreuth zu retten. Aber erst zehn Jahre später soll die Prophezeiung Chamberlains in Erfüllung gehen.

Mit Mühe und Not gelingt es Siegfried Wagner, die Festspiele während der Uebergangszeit über Wasser zu halten. Trotz der finanziellen Schwierigkeiten wird die Bühne mit den neuesten Errungenschaften der Technik ausgestattet. Der Gewinn Toscaninis als Dirigent für die Jahre 1930/31 hat wieder einmal das Interesse des ausländischen Publikums für die Festspiele erweckt. Im Sommer 1930, mitten in den Proben, stirbt Siegfried Wagner, wie ein Soldat auf seinem Posten. Die Festspiele aber gehen weiter!

Im Sommer 1933 finden die ersten Festspiele seit der Wiedergeburt des deutschen Volkes statt. Der Führer, sowie alle leitenden Männer der Partei und des Staates, sind zugegen. Die besten deutschen Sänger-Darsteller, unter der Führung des Generalintendanten Heinz Tietjen, des genialen Spielleiters, überrreffen sich selbst.

Ein Mann reist durch Deutschland:

Wehrfähiger Mann - ehrfähiges Volk

Mittlernächliche Landstraßen-Unterhaltung über Soldatentum.

Von unserem Sonderberichterstatler Wilhelm Schulze.

Im Rheinland, zweite Hälfte März.

Der neue Geist.

Auf einer Straße, die von einem großen abseitsliegenden Gefängnis in eine kleine Stadt führt, las ich ihn zu später Abendstunde auf. Er stand in der Nähe einer Tankstation, traurig auf sein zerbrochenes und unbrauchbar gewordenes Fahrrad gestützt, und weil er so hoffnungslos in die Geend blickte, fragte ich, ob ich ihn irgendwohin mitnehmen könnte. Es stellte sich heraus, daß wir beide ungefähr den gleichen Weg hätten. So kam er in mein Auto.

Aber vorher kramte er noch, obwohl ich das als unnötig bezeichnet hatte, in seiner Brusttasche nach einem Ausweis. Es sei nicht üblich, meinte er, in dieser Geend Fremde und noch dazu zur Nachtzeit, mit ins Auto zu nehmen, weil es sich bei ihnen immerhin doch, trotz aller sorgfältigen Ueberwachung, einmal um einen ausgetriebenen Gefangenen handeln könnte. Vertrauen gegen Vertrauen - und deswegen sollte ich mir ruhig erst einmal seinen Ausweis ansehen, damit ich sicher wäre, keinen Sträfling vor mir zu haben. Der Ausweis lautete auf den Schneidermeister Soudis und befand sich im übrigen, daß dieser das Recht hätte, das Gefängnis in dienstlicher Angelegenheit zu betreten. So erfuhr ich, daß mein Gast ein Schneider war.

Männer, die auf solche Weise im Auto zusammengekommen sind, haben es im allgemeinen schwer, eine lohnende Unterhaltung zu finden. Über die banalsten Bemerkungen zum Wetter, zum Weg, zum Auto kommen Gespräche dieser Art eigentlich selten hinaus. Fünf Minuten, nachdem der Gast den Wagen verlassen hat, ist er schon vergessen, ebenso wie der Gast den Wagenführer dann schon meistens vergessen hat. Daß diese Unterhaltung in meinem Gedächtnis haftet, ist deswegen ungewöhnlich, und ich will gleich ansetzen, daß eine kleine Takt- und Gedanklosigkeit von mir Schuld daran trug, wenn dieses Gespräch abseits der auszufahrenen Gleise gleich in Themen von Gehalt einbaa.

Ich wußte von der Stadt, die unser gemeinsames Ziel war, daß sie gerade vor einigen Tagen Garnisonstadt geworden war, und die meiste Ueberlegung, daß mein Gast als Schneidermeister wohl von den neuen Mitbürgern seiner Stadt profitieren würde, legte mir die Frage in den Mund, ob er sich persönlich und für sein Gewerbe von dem Einmarsch der Truppen einen wirtschaftlichen Aufschwung verspreche. Das mag, im Dunkeln und von einem ermüdeten Mann gesprochen, materieller gelingen haben als es beabsichtigt war; jedenfalls ließ die Frage den Schneidermeister erst einmal in Nachdenken versinken und nur nach geraumer Pause, in der er offenbar über die am wenigsten verlesende oder zurechtweisende Formulierung nachgedacht hatte, antwortete er.

„Sehen Sie“, begann er dann leise, „das ist so unauffällig der verkehrteste und falsche Gesichtspunkt, unter dem man den Einmarsch der Truppen betrachten kann. Ich will Ihnen keine Vorwürfe deswegen machen; leider gibt es aber manchmal Leute, die glauben, unsere Beachtung für die Wiederherstellung der Wehrpflicht, für die Wiederherstellung des Rheinlandes mit deutschen Truppen sei mit herbeigerufen durch die Ueberlegung, daß Soldaten Geschäft bringen. Ich will ja auch nicht abstreiten, daß ich gern ein paar Extraintormen schneidere und den Verdienst gut gebrauchen kann. Und der Schlachter und der Gemüschändler, der Hausvermieter und die Putzmacherin werden ja auch nicht gerade böse über den Zuwachs an Kundschaft von Mannschaften und Offiziersfamilien sein. Aber es empört uns doch, immer wieder einmal auf den Gedanken zu stoßen, daß wir nur als Ruhnicker dabei seien.“

Er sah mich im Dunkeln von der Seite an, und nachdem seine Prüfung offenbar zu seiner Zufriedenheit ausgefallen war, fuhr er fort: „Sie sind doch auch Soldat gewesen, Sie haben doch wahrscheinlich auch den Krieg mitemacht. Sehen Sie, ich habe meine zwei Jahre noch in Friedenszeiten runtergerissen, und ich bin auch im Kriege nicht auf der Rückbank gewesen. Ich glaube, daß ich durch die Ergebnisse beim Kom-

misch ein anderer, ein härterer Mensch geworden bin. Nicht nur körperlich, was bei mir als Schneider ja keine große Rolle spielen würde.“

Manneszucht - Mannespflicht.

Mit dem Daumen der rechten Hand über die Schulter rückwärts weisend, dahin, wo wohl ungefähr das Gefängnis liegen konnte, sagte er dann: „Ich will ja nicht übertreiben, aber da ich das häufig sehen muß, werden Sie mir diesen Absteher verzeihen. So mancher von denen, die da jetzt mit dem Zeichen B.V. (Berufsverbrecher) auf dem Buckel herumlaufen, hätte es wohl nicht nötig gehabt, dort arbeiten zu lernen, wenn vorher beim Kommiss ein anständiger Kerl aus ihm gemacht worden wäre. Wir haben ja schließlich nicht nur „Gewehr über“ und „Einlegen“ bei den Preußen gelernt, uns ist ja mit dem Gehorsam auch die Kunst des Befehlens und damit die Kunst, uns selber etwas zu befehlen, eingeimpft worden. Die Manneszucht war ja schließlich auch die Kunst, die uns beibrachte, uns selber in die Hand zu nehmen und unser Leben nicht nur nach unseren Wünschen und Träumen,



sondern nach unseren Verpflichtungen und unserer Pflicht einzurichten. Glauben Sie mir“, und das stieß er dann besonders eindringlich heraus, „die Hälfte von denen da wären zu retten gewesen, wenn sie rechtzeitig Befähigung mit dem preussischen Unteroffizier gemacht hätten.“

3 1/3 Millionen Besucher im Jahre 1935.

Leistungen der Sportämter der NSD. „Kraft durch Freude“.

Die den Sportämtern der NSD. „Kraft durch Freude“ gestellte Aufgabe ist die körperliche Erhaltung und sportliche Freizeitgestaltung des deutschen Arbeiters. Dieser Zielsetzung dient eine neue, von der Deutschen Arbeitsfront getragene sportliche Organisation, die nach nicht zweijähriger Aufbauarbeit heute schon über ganz Deutschland verbreitet ist und unter Einsatz von fast 200 000 Berufs-, Turn- und Sportlehrern im Jahre 1935 630 000, im Jahre 1936 aber bereits über 3 1/3 Millionen Besucher aufzuweisen hat!

Die meist beliebtesten Sportarten sind Allgemeine Körperkultur, Fröhliche Gymnastik und Spiele und Schwimmen. Allein im Schwimmen wurden im Jahre 1935 nahezu 1 1/2 Millionen Besucher gezählt, eine Zahl, die noch besonders an Bedeutung gewinnt, wenn man bedenkt, daß sie sich in der Hauptsache aus Anfängern zusammensetzt.

In den übrigen Sportarten - es gibt kaum eine, die nicht getrieben wird - sehen sich die Sportämter vor allem auch dafür ein, daß die als „vornehm“ und „exklusiv“ geltenden Sportarten wie Rudern, Reiten, Tennis, Golf, Segeln usw. auch dem minderbemittelten Volksgenossen erschlossen werden. Im Jahre 1935 wurden besondere Kurse für Körperbehinderte eingeleitet und zur Betreuung und Beratung der Teilnehmer in jedem Sportamt eine sportärztliche Beratungsstelle errichtet.

Außer den in diesen Sportarten regelmäßig stattfindenden Übungsstunden führen die Sportämter auch mehrwöchentliche Lehrgänge durch, von denen die Skifurze in den deutschen Gebirgen und die Hochseesegelfahrt am beliebtesten sind. In den Skifurzen konnte im

„Aber so sind sie verlernt und verlottert. So haben sie geglaubt, sie dürften alles tun und alles lassen, wie es ihnen Spaß machte. So sind sie nicht Herr, sondern Knecht ihrer Gelüste geworden. Gewiß, es ist nur ein kleiner Prozentfak, der wegen mangelnder Zucht mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt gerät. Aber auch bei den anderen, auch bei denen, die klar am Gefängnis oder Zuchthaus vorbeisteuern und bei denen kein Mensch sich einfallen lassen würde, an ehrenhafter Gefinnung zu zweifeln, auch bei denen fehlt es sehr oft an der richtigen Haltung. Sie sind bequem und suchen aus allen günstigen Situationen nach billigen Auswegen. Es liegt ihnen nicht, den harten Weg der Pflicht aufrecht und mit wissenden Augen zu gehen.“

„Wie aber soll ein Volk, dessen Einzelglieder den Begriff der Pflicht zu scheuen gelernt haben, dessen Angehörige nicht richtig belehrt wurden, die Pflicht als heilig zu betrachten, in dieser Welt heute noch bestehen können! Es fängt mit der Wehrlosigkeit des Einzelnen gegen die Härten des Lebens an und endet mit der Wehrlosigkeit des Volkes im Weltgetriebe. Das ist nach meiner Ansicht der größte Inhalt der Tat des Führers, als er uns die Wehrhoheit zurückholte, daß er damit wieder den Grundstock für ein Volk von Männern legte. Nein, Krieg wollen wir bestimmt nicht führen, das hat Adolf Hitler ja häufig genug der Welt gesagt. Aber Männer wollen wir wieder haben, die unter Umständen der Notwendigkeit ins Auge sehen können, ihrer Ehre und ihrer Freiheit wegen Krieg führen zu müssen.“

Das ganze Volk als Ruhnicker.

„Ruhnicker“, so schloß er, als wir in das kleine Städtchen einrollten, seine Rede und knüpfte damit bei meiner ersten Bemerkung wieder an. „Ruhnicker der Truppen sind also nicht nur wir Schneider und Schlachter, wir Handwerker und Hausbesitzer, Ruhnicker sind wir alle, die wir Deutsche heißen. Wenn man überhaupt die Frage des Ruhens aufwerfen darf, dann doch nur in dem Sinne, daß das gesamte Volk gewinnt. Und deswegen ärger ich mich immer so, wenn man die Wehrpflicht in Extraintormen oder Wohnungsnachfrage umrechnen will.“

„Außerlich etwas beschämt, innerlich aber sehr zufrieden mit dem Ergebnis dieser Autofahrt, entließ ich den Schneidermeister an seinem Bestimmungsort. Das neue Deutschland ist, auch im Geiste, im Werden.“

Winter 1935/36 20 000 Volksgenossen die Schönheit des Winterportes vermittelt werden. Für die Hochseesegelfahrt stehen in diesem Jahre drei Hochseesegler zur Verfügung, die ihre Befahrungen in sportlicher Seefahrt über die Dtsche bis hoch hinauf an skandinavische Küsten tragen werden.

Zu diesen Feriensportfahrten gesellen sich in diesem Sommer erstmals Segelflurkurse, Wildwasser-Kanufahrten und dann die sogenannten „AdF-Sport-Sommerlager“. Diese Sommerlager werden in den schönsten Gegenden unserer deutschen Heimat durchgeführt, dort, wo sich Wälder, Wiesen, Seen und Berge zu reichster Naturschönheit vereinen und wo die entsprechenden Unterfunksstätten vorhanden sind.

Um den Skisport wahrhaft volkstümlich zu machen, haben die Sportämter in Zusammenarbeit mit Industrie und Handel eine besonders billige und sportgerechte Skiausstattung herausgebracht, die in diesem Winter einen Umsatz von 80 000 Stück erreicht hat.

Besondere Erfolge hat die Arbeit der Sportämter auch bezüglich des Baues von Schwimmbädern und Sportplätzen, die große Industrieunternehmen auf Anregung der Sportämter für ihre Belegschaftsmitglieder in Gemeinschaftsarbeit errichtet haben, zu verzeichnen. Bei dem bereits heute spürbarem Mangel an Übungsstätten wird auf diesem Gebiet der Aufbauarbeit in allerhöchster Zukunft eine besonders verstärkte Aktivität einsehen. Alle diese Leistungen und Erfolge dürften eindeutig belegen, daß sich die an die Errichtung eines besonderen Sportamtes innerhalb der NSD-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ geknüpften Erwartungen in jeder Hinsicht erfüllt haben, und daß die Lösung der gestellten Aufgaben von den Sportämtern aufs ergreifendste in Angriff genommen worden ist. Der Weg ist weit und mühsam, aber endlich wird auch einmal der Tag kommen, wo man mit Recht behaupten kann, daß die Pflicht zur körperlichen Erhaltung unserem ganzen Volke in Fleisch und Blut übergegangen ist und daß die Lebensübungen zur Lebensgewohnheit der Nation geworden sind.

Rund um den Segan.

Das radrennsportliche Ereignis Süddeutschlands.

Der Velo-Club „Sohentwiel“ Singen a. N. bringt anlässlich seines 40-jährigen Jubiläums ein international bestes Straßenrennen von rund 400 Fahrern zur Durchführung. Das Rennen hat infolge seiner großen Aufmachung seiner 3 Vorgänger bereits einen großen internationalen Ruf und ist auch als das bestdotierte Straßenrennen Deutschlands in Anbetracht seiner Preise zu betrachten. 6 Rennmaschinen der besten Markenzeugnisse, 4 Tourenräder, Rennrahmen, Fahrradbestandteile, Sportanzüge, Sportbekleidungsartikel, Fiskuhren, Pokale usw. winken den Siegern als Lohn. Jede Klasse wird getrennt für sich gewertet. Deutsche Fahrer erhalten zudem bei rechtzeitiger Anmeldung Freiquartiere gestellt.

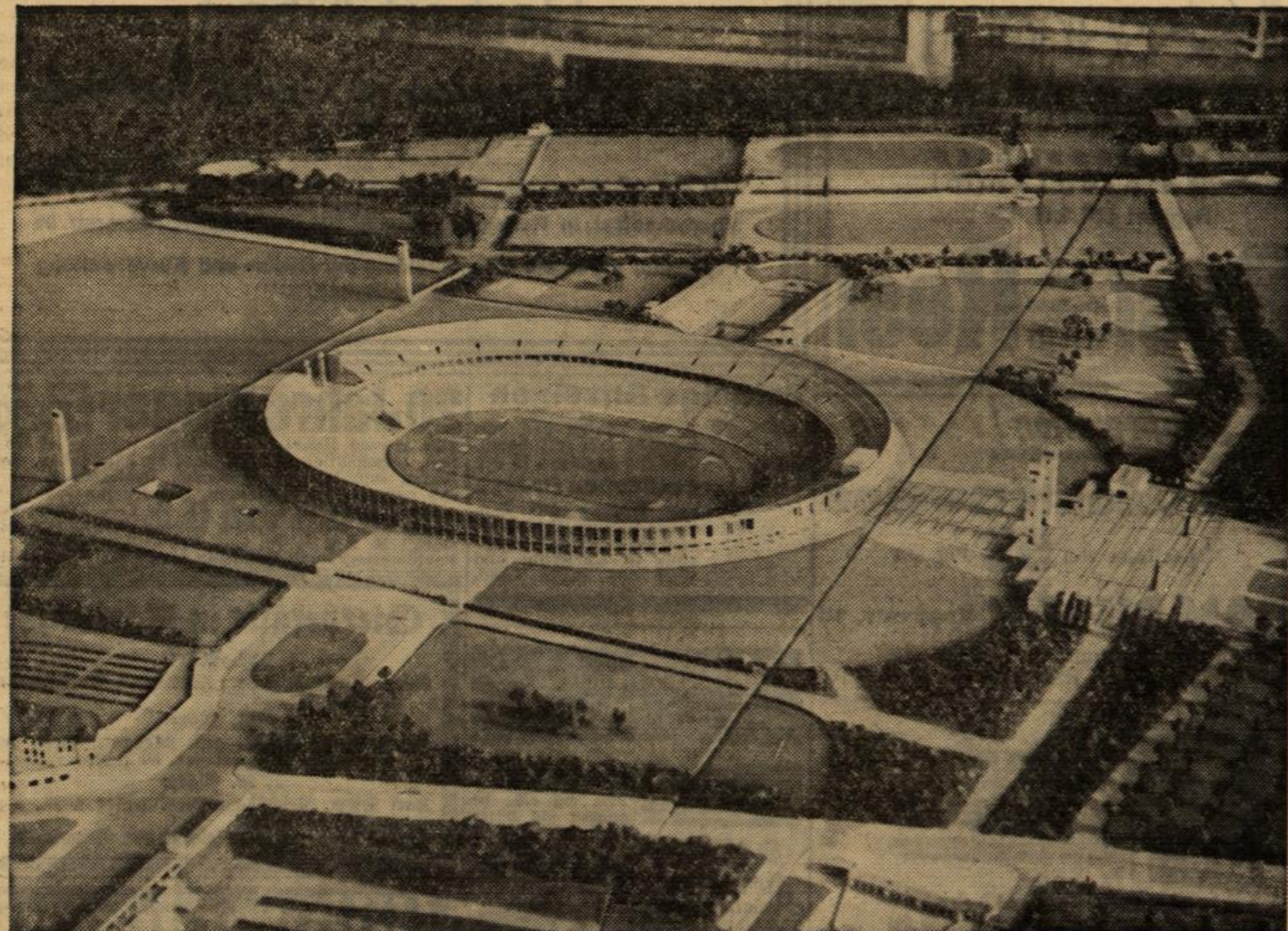
Korpsführer Sühnlein gratuliert Stuck.

Der Führer des deutschen Kraftfahrersports, Korpsführer Sühnlein, hat an den Rekordfahrer Hans Stuck aus Anlaß der vor einigen Tagen auf der Reichsautobahn zwischen Frankfurt und Heidelberg erzielten neuen Höchstleistungen folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: „Der erfolgreiche Sturm auf fünf Weltrekorde und drei internationale Klassenrekorde durch einen deutschen Fahrer auf einem deutschen Wagen ist deutschen Reifen eine Meistersleistung, die Werk und Fahrer gleichermachen ehren. Ihnen sowie der Betriebsführung und Gefolgschaft der Auto-Union übermittle ich hierzu meine Anerkennung und meine aufrichtigen Glückwünsche.“

Stanley Woods auf DKW.

Einer der bekanntesten und erfolgreichsten englischen Motorradrennfahrer, Stanley Woods, ist von der Auto-Union verpflichtet worden, bei der englischen Tourist-Trophy eine der schnellsten 250 ccm-DKW-Maschinen zu steuern. Neben Woods werden auch Geiß und Winkler in der kleinen Klasse auf Fahrzeugen der Diodauer Werte am Start erscheinen, auf jenen Fahrzeugen, die im vergangenen Jahre in zehn großen internationalen Rennen für Deutschland Siege erkämpfen halfen.

Geiz Schlauch, unser ausgezeichnete Rückenschwimmer, muß sich einer Nasenoperation unterziehen, da er an Atembeschwerden leidet.



3 Jahre Nationalsozialismus:

Bauten für Jahrhunderte:

Das Reichssportfeld für die XI. Olympiade

Deine Stimme dem Führer!





**Karl Ludwig Diehl**  
**Sybille Schmitz**  
**DIE LEUCHTER DES KAISERS**

Nach einem Roman von Baroness Orzy  
Ein v. ungeheuren Spannungen erfülltes Ringen einer Spionin und eines Verschwörers um die geheimnisvollen Leuchter des Kaisers. Durch alle Großstädte Europas geht die aufregende Jagd, aber am Ende führen die heißumstrittenen Leuchter die beiden Gegner zusammen.

Ab heute: 6.15, 8.30 Uhr  
4-5 Uhr Übertragung der Rede des Führers

REGIE: CARL HARTL

**Palast Lichtspiele**

Die ganze Welt dreht sich um Liebe  
**Kammer-Lichtspiele**  
Anfang 3, 5, 7, 8.45 Uhr

**Badisches Staatstheater Morgen**  
Samstag, den 28. März 1936.  
E. 20. 8.45. Sem. I. 8.45. und. I. 8.45. und. I. 8.45. und. I. 8.45. und.

Verrat in **Sittin**  
Schauspiel von Rinde.  
Regie: Baumbach.  
Wirkstoffe: Fiedig, Baum, Dabien, Gemünde, Graeber, Herz, Hiert, Klobie, Kudne, Kreuter, Mchmer, Nidels, Präter, Schinde, Steiner, v. b. Trend

**Kaufgesuche**  
Kinderportwägelchen gut erhält., aus gut. Daufe zu kaufen geucht. Angeb. unter Preis 0 (0.90-4.50 RM.)

**HEUTE Premiere**



**HANS MOSER** in dem Lustspiel  
**BUCHHALTER Schnabel**  
Lutz Holzschuh - Gisel Huber - Dr. Rolf - W. Kuhn - Max Sulstorf - Curt Despermann - Hugo Tanning  
Regie: Huber, Kuhn

Ein neues Lustspiel voll entzückender Einfälle und tollen Verwechslungen.

Vorher:  
„Unbekanntes Europa“ Kulturfilm  
„Für jeden etwas“ Kurztonfilm  
„Neueste Ufa-Wochenschau“

Beginn 4.00 6.15 8.30 / So. ab 2.30 Uhr

**Union LICHTSPIELE**

**Heute Freitag Erstaufführung!**  
mit Sybille Schmitz - Peter Voß - Aribert Mog  
in der deutschen Film- und Bühne



**Fahrermann Maria**

Der Soldat und das Mädchen  
Ein Film von deutscher Seele nach dem Drehbuch von Hans-Jürgen Vierenz u. W. W. W. W.

„Die 1000jährige Stadt Hildesheim“ Kulturfilm  
„Training Zum Skifilm“ von Arnold Fand

**Der Soldat und das Mädchen**  
Ein Film von deutscher Seele nach dem Drehbuch von Hans-Jürgen Vierenz u. W. W. W. W.

„Die 1000jährige Stadt Hildesheim“ Kulturfilm  
„Training Zum Skifilm“ von Arnold Fand

Derstarsteller:  
Maria ..... Sybille Schmitz  
Der Mann ..... Aribert Mog  
Der Fremde ..... Peter Voß  
Der Gelber ..... Carl de Vogt

Jugend hat Zutritt.

Anfang: 4.00, 6.15, 8.30 — Sonntags ab 2.30.

**CAPITOL**  
Konzerthaus

Der große  
**HENKEL-PERSIL-TONFILM**

wird heute  
**Freitag, den 27. März 1936**  
nur nachm. 5.30 Uhr und 8.30 Uhr

und morgen  
**Samstag, den 28. März 1936**  
nur nachmittags 2.45 Uhr

gezeigt.  
**Die übrigen Vorstellungen fallen wegen der Reden des Führers aus**

Von **Sonntag, den 29. März 1936**, bis einschließlich **Freitag, den 3. April 1936**, beginnen die Persil-Film-Vorführungen wieder jeweils um

2.45 5.30 8.30 Uhr

**Eintritt frei!**

**Gloria-Palast**  
am Rondellplatz

Heute **Premiere!**  
**PAUL KEMP**  
FITA BENKHOFF  
ADELE SANDROCK  
CHARLOTT DAUDERT



**Des Schüchternen Casanova**

Regie: Carl Lamac

Interessantes Beiprogramm!

Beginn: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.

**Resi Resi**  
Waldstraße 30  
Tel. 5111

**Internationales zeitgenössisches Musik-Fest**  
in Baden-Baden vom 3.-5. April 1936

3. April, 20 Uhr: I. Orchesterkonzert  
4. April, 20 Uhr: Kammerkonzert  
5. April, 10.30 Uhr: Kammermusik  
5. April, 20 Uhr: II. Orchesterkonzert

**GESAMTLEITUNG: Herbert Albert**

Karten für alle 4 Konzerte v. RM. 4.- bis 11.-, Einzelkarten von RM. -.50 bis 4.-

Der Vorverkauf an der Kurhauskasse (Telefon 215154) ist eröffnet. Vorverkaufsst. in Karlsruhe: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstr. 96  
Prospekte durch die Musikdirektion der Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden.

Empfehle lautend (4790)  
**La Hammelfleisch**  
aus eigener Schaferei Th. Wimer, Metzger, Amalienstraße 23. Telefon 3310.

Aber auch zu 75%  
gibts die gute Loba-Ware, Marke Zepplin-Loba



Soll es etwas Gutes sein — Hausfrau, kauf Dir **Loba**

Denn der Glanz ist wunderbar, dauerhaft und naß wischbar!

LOBA-WACHS u. LOBA-BEIZE

**Löwenrachen**  
Heute abend und Sonntag nachmittag **TANZ**  
Am Sonntag jeweils Bekanntgabe der Wahleresultate Montag 9 Uhr das große **Cloudbordfest**  
Dienstag **Ehren- und Abschiedsabend** sämtlicher Künstler

**N.S. GEMEINSCHAFT**  
**Kraft durch Freude**  
Morgen, Samstag, Sonntag  
laufen folgende Kurse: 15.00—16.30 Leichtathletik- u. Vorbereitungskurs für d. Reichssportabzeichen, Männer und Frauen, R.F.S.-Plab, Klosterweg.  
Sämtliche Abend- sowie Sonntagvormittags-Kurse fallen Samstag, den 28. 3. 1936 und Sonntag, den 29. 3. 1936 wegen der Nacht aus.

**Zur Konfirmation!**  
**la Qualitätsweine**  
per Liter von 53 Pfg. an

**ADAM DISSON** Kreuzstr. 18  
Filialen: Lessingstraße 20. Telefon 3167  
Durlach, Rappenstr. 2. Telefon 169

**Abhoarten! und fett trinken**  
Die Wirkung wird nicht ausbleiben. Denn der gesundheitsfördernde **Tesano-Schlankheits-Frühstückstee** sorgt für milde Reinigung und Entschlackung des Körpers. Da gibt es auch kein überflüssiges Fett. Eine Kur mit diesem **Tesano-Schlankheits-Frühstückstee** ist billig... etwa 2 Pfennig pro Tasse.  
Packung RM. 1.50. In Apotheken und Drogerien. Verlangen Sie Gratisprobe und Broschüre:  
**TESANO G. m. b. H. Köln am Rhein**  
100

**Zeitung-Anzeigen**  
helfen kaufen und verkaufen! Das gilt besonders für Anzeigen in der **Badischen Presse** der Zeitung mit dem kaufkräftigen Leserkreis und der starken Verbreitung in Karlsruhe und über das ganze Land.

An- und Verkäufe von **Kraftwagen u. Motorrädern**

**Zu verkaufen**  
**AUTO steuerfrei**  
Benzol-Flussmotor, 6 Hfl., in gut. Zustand, fof. zu vert. Angl. u. Probefahrt Hohenloherstr. 47.

**Automobile**  
kaufen u. verkaufen Sie schnell u. preiswert durch eine kleine Anzeige in der **Badischen Presse**

**20 Jahre jünger Exleptäng** auch genannt  
gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell, Unschädlich, Kinderleicht zu handhaben. Seit 36 Jahren erprobt, von tausenden Professoren, Ärzten usw. gebraucht u. empfohlen. Durch seine Güte Weiruf erlangt! Preis M. 5.70, 1/2 Fl. M. 3.—. Für schwarze Haare und solche, welche schwer annehmen: „Extra stark“ M. 9.70, 1/2 Fl. 5.—. Überall zu haben. Parfümerie-Fabrik Exleptäng G. m. b. H., Berlin SW. 61.

**Sterbefälle in Karlsruhe**  
23. März:  
Selene Titelin, Vater: Ferdinand, Goldarbeiter, 2½ Monate.  
24. März:  
Frieda Luise Müller, geb. Weber, Ehefr. von Hermann, Malermeister, 60 Jahre.  
25. März:  
Karl Diem, Reichsbahn-Werkmeister i. R., Ehemann, 70 Jahre.  
Julius Matern, Schmiedemeister, Witwer, 81 J.

**Hühneraugen**  
**Hornhaut und Schwielen**  
sind lästige Uebel, Das **Kukiroi-Pflaster** befreit Sie davon und zwar schnell, zuverlässig und unblutig. Schachtel 75 Pfg. Vorrätig in allen größ. Apotheken und besseren Drogerien.



# Aus Karlsruhe

## Das Erlebnis des Göring-Befuches.

**Verleihung des Ehrenbürgerrechts und der goldenen Medaille der Stadt / Jubel in der Stadt und in der Markthalle.**

**↳ Karlsruhe, 27. März.**

Mit dem Besuch Hermann Görings hat Karlsruhe gestern einen festlichen und frohen Tag erlebt. In diesen ereignisreichen Tagen seit dem Einmarsch unserer Truppen in das Land am Rhein war der gestrige Donnerstag ein neuer Höhepunkt. Am 12. März standen wir im Banne des Hitler-Besuches und gestern war es uns möglich, lebendige und nahe Eindrücke von einem der nächsten Mitarbeiter des Führers zu bekommen.

Herrmann Göring traf mit seiner Gemahlin und seiner sonstigen Begleitung gegen 4 Uhr nachmittags in Karlsruhe ein. Die Autofolonne kam von Heidelberg, wo der Reichsminister von Mittwoch auf Donnerstag im Europäischen Hof übernachtet hatte. Nach der Ankunft im Hotel Germania und der ersten Begrüßung durch den Reichsstatthalter ging es kurz nach 4 Uhr in flatter Autofahrt zur Markthalle hinaus, wo die Ehrengäste zur feierlichen Enthüllung der Göring gemilderten Gedenktafel am ehemaligen Kadettenhaus schon versammelt waren. In der Straße waren Ehrenkürme aufgestellt, die der Minister abschritt. In froher Laune mit allen Anzeichen gehobener Freude betritt der Reichsminister darauf den Hof vor dem Portal des Landesfinanzamtes, reicht da und dort die Hand zu freundlichem Begrüßungsbündeln hin, begrüßt Generalmajor Schaller vom Wehrkreiskommando V und die aus der hiesigen Garnison erstarrten Offiziere, Oberst Zahn, Oberst Kändler, Oberleutnant von Schuler und Oberleutnant Leuze. Der Reichsminister schüttelte auch dem Landesforstmeister die Hand zum Gruß, nimmt mit seiner Gemahlin vergnügt lächelnd und heiter Blumen von VDM-Mädchen entgegen und setzt sich dann mit Reichsstatthalter Wagner und Gemahlin auf rote Ehrenstühle, die im Hofe aufgestellt sind. Die kurze Feier nimmt den Verlauf, den wir gestern schon skizziert haben: nach einem Musikstück erinnert der Oberbürgermeister an die Kadettenzeit des heutigen Reichsministers in diesem Hause und auf das Kommando des Oberbürgermeisters fällt die Hülle von der schönen Tafel.

Görings Dank für die Ehrung war packend durch die Schlichtheit und die Geradheit der Worte. Er sagte: Ich habe hier in diesem Hause zum erstenmal die Uniform des Soldaten getragen. Es war eine harte Zeit, aber ich bin stolz und dankbar, sie erlebt zu haben. Hier haben wir zum erstenmal gelernt, Opferinn und Kameradschaft zu üben. Viele meiner Kameraden von damals sind heute nicht mehr. Daß es mir vergönnt war, auf eine hohe Stufe des öffentlichen Lebens hinaufzusteigen, verdanke ich dem Rufe des Führers. Deshalb ist diese Ehrung zugleich eine Ehrung des Führers und Reichsfanzlers.

Der Reichsminister machte nun einen Rundgang durch das Haus und zeigte seiner Gemahlin die Stätten, wo er drei Jahre als Kadett verlebt hat. Er schüttelte dem alten Pöbel Schuhmacher, dessen Frau und anderem Personal von ehemals lachend die Hand. Es war wirklich ein vergnügtes Wiedersehen und als sich dann gar Göring an einem Bürotisch des Zimmers, das früher der Arbeitsraum der Kadetten war, niederließ und Autogramme ausstelte, war seine herzliche und ungewundene Art ein neuer Beweis für die Zentfeligkeit und Volksnähe dieses Mannes.

Nun ging es zurück zur Stadt, durch die Kaiserallee und die Kaiserstraße zum Rathaus. Da wir das Glück hatten, ziemlich an der Spitze der Autofolonne mitzufahren, erleben wir sehr unmittelbar und nahe, wie der Jubel des Menschenpaliers, durch das Göring fuhr, ihm von beiden Seiten einer nur noch schmalen Fahrgasse zuflüßte und wir gewahren auch, wie eine Welle der Herzlichkeit und des volksgemeinschaftlichen Frohsinns von diesem Manne auf alle Zuschauer ausströmte, die nicht nur die Straße, sondern auch die Fenster der Häuser dicht besetzt hatten.

Die nun — es war gegen 5 Uhr — folgende Begrüßungsfeier im Rathaus wurde, wie wir gestern schon

schrieben, durch das Kammerorchester der Badischen Hochschule für Musik mit einem Händelschen Musikstück eröffnet. Oberbürgermeister Jäger gab dann in kurzen Worten der Bedeutung dieses Tages Ausdruck, indem er den Reichsminister bat, das Ehrenbürgerrecht der Gauhauptstadt Karlsruhe und deren große goldene Medaille entgegen zu nehmen. Kurz und schlicht sprach der Minister seine Dankesworte und wünschte Karlsruhe, jezt im sicheren Schutz des dritten Reiches, eine glückliche Zukunft.

Ein kleinerer Kreis geladener Gäste vereinigte sich nun mit Hermann Göring und Reichsstatthalter Wagner im Hotel Germania zu einer Tee-Erfrischung.

### Die Feier in der Markthalle.

Inzwischen waren die Menschenmassen schon seit längerer Zeit in die Markthalle geströmt, die über 10 000 Personen faßt. Das ganze Viertel vom Hotel Germania bis zur Markthalle war außerdem von dichten Menschenmauern zu beiden Seiten der Straße besetzt, die kurz vor 7 Uhr General Göring zu Fuß abschritt. Jubel auf der nördlichen Straße und Jubel erst recht in der weiten hellen Halle, in der nun in der folgenden Stunde die Menschen eines großen Erlebnisses teilhaftig werden. Sie hörten nämlich einen Mann, der aus innerem Verzen und aus einer tiefen seelischen Verbundenheit mit Adolf Hitler sprach und sie erlebten von Satz zu Satz, wie das Bekenntnis dieser Rede getragen war von der ungeheuren und einzigartig mitreisenden Wucht des Bekenntnisses: Wir sind Deutsche und sonst nichts! Ein Höhepunkt der leidenschaftlichen Rede Görings waren alle jene Befundungen, die von dem Friedensfanatismus des Führers und des deutschen Volkes Zeugnis ablegten. Durch die weite

Halle tobte ein einziger Sturm des Bekenntnisses: Ja, wir wollen den Frieden, Frankreich muß uns endlich hören! Görings Worte an Frankreich hätten von den Franzosen gehört werden sollen, um ihnen klar zu machen, daß unser Entgegenkommen so groß als nur möglich ist, daß wir uns aber nicht das Recht auf die Existenz überhaupt versagen können, nur um es in seiner übersteigerten Menge auf sich befriedigen. Hat das französische Volk so wenig Selbstvertrauen zu sich selbst, fragte Hermann Göring, und er setzte hinzu: Was sollen wir denn noch alles garantieren? Es ist ein Wahnsinn, so sagte er weiter, wenn die Völker sich für fremde Interessen opfern, und an die Frontsoldaten richtete er die Aufforderung, sich die Hände über die Länder hinweg zu reichen.

### Reichsstatthalter Robert Wagner

entbot dem Reichsminister Göring den Willkommensgruß. „Dieser unser Willkommensgruß“, so führte Reichsstatthalter Robert Wagner aus, „gilt dem Mann, der an der Seite des Führers als einer seiner treuesten, hervorragendsten Mitkämpfer das neue, freie, wehrhafte Deutschland geschaffen hat. (Stürmische Zustimmung). Die ehrliche Begeisterung der Bevölkerung des Landes Baden und dieser Stadt gilt aber auch dem Manne, der die militärischen Voraussetzungen des neuen Staates unter Adolf Hitler mitgeschaffen hat. Gerade die Bevölkerung des deutschen Westens hatte unter den Auswirkungen der entmilitarisierten Zone im Rheingebiet zu leiden und bearbeitete deshalb doppelt freudig die arde Tat des Führers vom 7. März, die das deutsche Volk endlich reiflos und völlig frei gemacht hat. Am 29. März wird das hiesige Grenzland seinen Dank mit einem geschlossenem Bekenntnis zur Führung Adolf Hitlers abtatten. (Erneuter stürmischer Beifall).“

## Die Rede des Ministerpräsidenten Göring.

Ministerpräsident Göring führte in seiner oft mit brausendem Beifall unterbrochenen Rede u. a. folgendes aus:

Dieser Wahlkampf, der sich jetzt dem Ende zuneigt, war von einer Wucht, von einem so gewaltigen Erlebnis, wie es noch früher jemals mitgemacht hat. Es war kein Unterschied, wo der Jubel auftraf, ob in dem soeben befreiten Gebiet oder in Ostpreußen. Alles war sich einig, alles fühlte, Deutschland ist wieder frei geworden. Es war ein Jubel, daß wir uns oft fragten, ob unter diesen Umständen überhaupt noch eine Kundgebung nötig sei. Es war eine solche Bekenntnis-kräft, wie wir sie früher nicht feststellen konnten. Es war wirklich so, daß man erkennen konnte, es gibt jetzt nur ein Volk, nur einen Willen, nur eine Leidenschaft. Aus diesem Jubel sprach sich eine tiefe Dankbarkeit und solche ein leidenschaftlicher Glaube, daß er die Herzen des Führers und seiner Mitarbeiter in diesen schweren Zeiten wirklich gestärkt hat. Es wäre für die fremden Staatsmänner zweckmäßig gewesen, sie hätten nur einmal eine solche Fahrt mitgemacht und erlebt, was es heißt, im befreiten Gebiet zu reifen. Sie hätten erkennen können, daß es heute ein anderes Deutschland ist als vor vier Jahren, ein Deutschland, dem sie deshalb auch ganz anders entgegentreten müssen.

**Die Welt muß erkennen, daß die hundertprozentige Einigkeit kein Phanton ist.**

Wir fordern sie auf, am 29. März sich Deutschland anzusehen. Sie werden feststellen, daß das deutsche Volk das freieste Volk der Welt ist (stürmischer, sich immer wiederholender Beifall). Sie werden feststellen können, daß Deutschland vielleicht das einzige Land ist, wo eine richtige, wahrhafte und volksverbundene Demokratie herrscht, und sie werden erkennen können, daß der Führer jedesmal das Volk aufruft, wenn es um große Dinge, um die letzten Dinge geht, und nicht wie sonst überall, weil eine Periode von Volksboten abgelaufen ist oder andere lächerliche Dinge entschieden werden müssen. Sie werden kaum einen Menschen finden, der sich am 29. März nicht zum Volke und zur Tat des Führers bekennt.

Wer das nicht tut, ist kein Deutscher! (Brausender Beifall.)

Der Ministerpräsident erinnerte dann in marktschreierischer Weise an die Art, wie früher das Ausland mit dem ohnmächtigen und wehrlosen Deutschland umgesprungen ist. Die altbewährten Spielregeln gelten heute nicht mehr: wir haben das Gleichgewicht im politischen Kartenspiel hergekehrt, wir wollen auch mal Trümper selber ausspielen (stürmischer Beifall). Wenn dazu das Volk früher nicht in der Lage war, so lag das an der Führung. Das deutsche Volk war nicht schlecht. Viereinhalb Jahre lang hat es der ganzen Welt standgehalten. Wenn selbst Churchill feststellte, daß die deutsche Armee die beste aller Völker und aller Zeiten gewesen ist, so können wir das nur bestätigen und hinzufügen, daß die Wehrmacht des Dritten Reiches der Wehrmacht von 1914 ebenbürtig ist.

Der Ministerpräsident streifte dann in einem Rückblick die Leidenszeit des deutschen Volkes bis zur Machtübernahme Adolf Hitlers und erinnerte in oft von stürmischer Heiterkeit unterbrochenen humorvollen Worten an den politischen Kuhhandel und die materielle Eigenmütigkeit der überworfenen Parteien. Der Nationalsozialismus dagegen vertrete Deutschland und sonst nichts. (Beifall.) Das Ausland habe die innerpolitische deutsche Schwäche sehr gut verstanden und sie dementsprechend ausgenützt. Es mußte daher die erste Aufgabe nach der Machtübernahme sein, den Abgrund zu überbrücken, der zwei Hälften des deutschen Volkes — Sozialismus und Nationalsozialismus — in Todesfeindschaft gespalten hatte. Diese beiden Lager mußten gerännert werden, und die Begriffe von Sozialismus und Nationalismus mußten vereinigt werden durch die göttliche Idee des Nationalsozialismus und durch das Bekenntnis zum Volk selbst.

Mehrfach von tosendem Beifall unterbrochen gab der Ministerpräsident sodann einen Rückblick auf die Zeit des Aufbaues durch den Nationalsozialismus.

„Die größte Kraft, die größte Stärke, die Deutschland jemals aufzubringen vermag“, so sagte der Minister-



Jubelfahrt durch die Kaiserstraße.

Photos: R. Geiswindner.



Göring demonstriert seiner Gemahlin in heiterer Laune Erinnerungen an die Kadettenzeit.





Nachrichten aus dem Lande.

Forzheim, 27. März. (Postpakete ausgeraubt.) In letzter Zeit wurden mehrere Postpakete an hiesige Angehörige des Reichsarbeitsdienstes auf einer Verteilungsstelle des Postamtes geöffnet und daraus das Bargeld entnommen.

Darmersheim, 26. März. (Wiederlebensfeier.) Nach längeren Vorbereitungen ist es gelungen, den Tag der Wiederlebensfeier alter Schulkameraden auf den letzten Samstag festzulegen. Etwa 65 Personen versammelten sich am Samstagabend im "Adler".

Kuppenheim, 27. März. (Ausstellung.) In der hiesigen Volksschule fand eine vielbesuchte Ausstellung von weiblichen Handarbeiten statt. Es waren Arbeiten der Volksschülerinnen vom Schulverband Kuppenheim, Oberndorf, Föhr, Niederbühl und Naental ausgestellt.

Baden-Baden, 27. März. (Städtische Schauspiele.) Dienstag, 31. März: Hilde und die 4 P.; Mittwoch, 1. April: Spiel am Bord; Donnerstag: Hilde und die 4 P.; Samstag: Der Revisor (Komödie); Sonntag, 4. April: Tovarisch.

m. Bühl, 26. März. (95jährig.) Dieser Tage feierte Anton Faller, Fortwart a. D., aus Neusohle in verhältnismäßig gealterter Frische seinen 95. Geburtstag.

G. Rheinsbühloshaus, 27. März. (Tabakgeld.) Am letzten Sonntag wurde hier im Rathaus das letzte Tabakgeld der Ernte 1935 ausbezahlt. Die ganze letztjährige Ernte brachte 1897 Zentner Tabak und damit rund 124 000 RM. in unser Dorf.

G. Rheinsbühloshaus, 27. März. (Berufung.) Volksschullehrer Hellmuth Beck wird als Schullehrer an die Volksschule nach Freistett versetzt, wo er seinen Dienst am 1. April antreten wird.

G. Freistett, 27. März. (Hohes Alter.) Frau Anna Zahn Witwe, die Ehefrau des vor einigen Jahren verstorbenen Werkmeisters Zahn, konnte in geistiger und körperlicher

licher Rüstigkeit ihr 73. Lebensjahr vollenden. Ferner feierte Landwirt Karl Siehl 5. dieser Tage ebenfalls seinen 73. Geburtstag.

G. Lichtenau, 27. März. (Konfirmanden tragen wieder Tracht.) Bei der Vorstellung und Prüfung der diesjährigen Konfirmanden trugen zum ersten Male seit vielen Jahren vier Mädchen die schmutze Hanauertracht.

G. Freistett, 27. März. (Seinen 82. Geburtstag) konnte Fischer Karl Ulrich in körperlicher Rüstigkeit feiern.

Kenzingen, 26. März. (Zum Kameradschaftstreffen.) Vor kurzem hatten sich hier mehrere Kameraden mit dem Gesamtausflug zur Vorbereitung des Kameradentreffens in Ettenheim am 6. und 7. Juni vom LZM. 111 sowie Landsturm Freiburg, Offenburg, Rastatt und Stodach zu einer Tagung zusammengefunden.

Freiburg, 26. März. (Lotterieveranstaltung.) Dem Münsterbauverein Freiburg i. Br. wurde die Erlaubnis zur Veranftaltung einer Geld-Lotterie zu Gunsten der Erhaltung und Wiederherstellung des Freiburger Münsters erteilt.

ul. St. Georgen i. Schw., 24. März. (Kleine Chronik.) Seinen 85. Geburtstag feiert in guter Rüstigkeit der im wohlverdienten Ruhestand lebende frühere Polzhauer Elias Staiger. Der Jubilar nimmt an allen Begebenheiten des täglichen Lebens regen Anteil.

Die Bautätigkeit in Freiburg.

Die lebhafteste Bautätigkeit des Jahres 1934 in Freiburg hat im vergangenen Jahre dank der fördernden Baupolitik von Staat und Stadt angehalten. Die Ergebnisse sind dadurch gekennzeichnet, daß hinsichtlich der erstellten Wohngebäude die höchste Bauziffer einer jährlichen Bauperiode erzielt wurde.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 310 (1934: 310) Gebäude erstellt. Auf Wohngebäude entfielen im vergangenen Jahr 302 (1934: 286) Bauten, 8 Gebäude (1934: 21) wurden für vorwiegend gewerbliche oder sonstige wirtschaftliche Zwecke mit einem gesamten umbauten Raum von 10 477 Kubikmeter (27 852) gebaut.

Während im Jahr 1934 noch drei öffentliche Gebäude mit einem umbauten Raum von 64 106 Kubikmeter fertiggestellt wurden, sind diesmal keine Fertigstellungen solcher Bauten zu verzeichnen. Von den 302 Wohngebäuden sind 262 Kleinhäuser, das sind Wohngebäude bis zu zwei Hauptgeschossen und höchstens vier Wohnungen; darunter sind 174 Einfamilienhäuser.

Die reiflichen zählen zu den Mittelbauten und umfassen bis zu acht Wohnungen.

Durch Neubauten wurden 667 Wohnungen gegenüber 454 im Jahre 1934 geschaffen. Weiter wurden durch Um-, An-

und Aufbauten in Wohn- und gewerblichen Gebäuden 63 Wohnungen (73) Wohnungen dem Wohnungsmarkt zugeführt. Die Zahl der neugeschaffenen Wohnungen beträgt also im ganzen 730 (527).

Von den neuerstellten 730 Wohnungen mit zusammen 3172 (1934: 2360) Wohnräumen sind 450 (354) Kleinhäuser mit ein bis vier Wohnräumen, 217 (121) Mittelwohnungen mit fünf bis sechs Wohnräumen und 63 (52) Großwohnungen mit sieben und mehr Wohnräumen, wobei jeweils die Küche nach reichsstädtischen Grundfängen als Wohnraum mitgezählt ist.

Durch Umbauten von gewerblich benutzten Räumen, durch Wohnungsteilungen und durch Abbrüche von Wohngebäuden gingen 26 (21) Wohnungen mit 222 (114) Räumen verloren. Der Reinzugang beträgt darnach im Jahre 1935 704 Wohnungen (im Jahre 1934: 506) mit 2950 (2246) Wohnräumen.

Mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln wurden im Berichtsjahr 127 (1934: 131) Wohngebäude gebaut und dadurch 370 (189) Wohnungen mit 1342 (738) Wohnräumen geschaffen.

Von privaten Bauherren wurden 158 (1934: 165) Wohnhäuser mit 293 (283) Wohnungen und 1525 (1391) Wohnräumen erstellt.

In dem Berichtsjahr wurde mit dem Bau von 267 Gebäuden begonnen.

Vom Auto überfahren und getötet.

Rheinsfelden, 27. März. Auf der Landstraße nach Beutagen wurde in der Nacht zum Mittwoch ein Kaufmann aus Niedmatt von einem Personwagen überfahren und auf der Stelle getötet. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Noch ein tödlicher Unglücksfall.

Oberhausen (bei Bruchsal), 27. März. Der erst seit wenigen Wochen verheiratete 29jährige B. Schweickert von hier fuhr mit seiner Frau in einer der letzten Nächte von Stettfeld her auf dem Rade heim.

Schwerer Motorradunfall.

Brombach, 27. März. Ein Motorradfahrer mit Sozius, der aus Richtung Lössrach kam, verunglückte in der vergangenen Nacht gegen 1/2 11 Uhr auf der Hauptstraße kurz vor dem Dreieckseingang Brombach.

Mheinsheim (bei Bruchsal), 27. März. (Verkehrsunfall.)

Ein älterer Mann, der an der Gernersheimer Brücke vom Rade steigen wollte, wurde von einem Auto erfasst und ein Stück weit geschleift.

m. Bühl, 26. März. (Betrunkener Kraftfahrer festgenommen.) Zur Festnahme gelangte der Möbelhändler Ph. Holländer, der in schwer betrunkenem Zustand mit seinem hohen Möbelwagen von Oppenau nach Bühl fuhr.

600 Mark Geldstrafe wegen fahrlässiger Tötung.

Freiburg i. Br., 26. März. Im Sommer v. J. ereignete sich auf der Strecke Notschrei-Oberried ein Verkehrsunglück, dem ein vierjähriges Mädchen zum Opfer fiel. Eine Autofolonne von fünf großen Wagen aus Freiburg befand sich auf der schmalen Straße Notschrei-Oberried.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ansgabert Stuttgart.)

Bewölkung und Regenfälle.

Das über dem Atlantischen Ozean liegende Tiefdruckgebiet übte immer noch einen entscheidenden Einfluß auf die Witterungsgestaltung West- und Mitteleuropas aus.

Wetterausblick für Samstag, den 28. März: Wechselnde Winde, zunächst meist bewölkt und vereinzelt besonders auch im Süden noch Regenfälle, dann wieder aufheitend und trocken, mild.

Wasserstand des Rheins.

Badshut: 217 cm, gefallen 2 cm. Rheinsfelden: 204 cm, gefallen 5 cm. Freijach: 90 cm, gefallen 6 cm.

Zur Konfirmation und Kommunion eine gute Armbanduhr, eine Taschenuhr od. mod. Schmuck von C. Reinholdt Sohn...

Erstklassige Markenräder Wanderer II. Presto sowie Spezial-Räder Karl Dürninger, Fahrradhandlung Karlsruhe, Kronenstraße 40

Wir empfehlen unseren Mitgliedern: Neue große Zuführen in: Orangen, blond per Pfund RM. -.14 Orangen, Blutoval per Pfund RM. -.18 Bananen per Pfund RM. -.28 Verbrauchergenosenschaft KARLSRUHE E. G. M. B. H.

Hämorrhoiden sind heilbar! Verlangen Sie Gratisprobe ANUVALIN

Winterhilfswerk 1935/36. Ortsgruppe Weierfeld, Ausgabe am Freitag, den 27. März 1936 für alle Gruppen.

Zur Kommunion Zur Konfirmation Uhren-Schmuck O. Hiller Verkaufsstelle der Zentra Uhren die bekannte Handelsmarke Beerensträucher E. Iben, Ettlingen, Fernspr. 291



worden und wird demnach zur Tilgung gebracht werden. In fast alle nur noch die Hälfte der in der Bilanz erzielenden Anteile vorliehen wird...

Deutsche Versicherungen des „Phönix“ nicht gefährdet.

Das Reichsaufsichtsamt ist für Privatversicherung teils zu den Schwerfälligkeiten in der österreichischen Privatversicherung mit, daß zu irgendwelchen Beschränkungen für den deutschen Versicherungsbereich des „Phönix“ infolge der strengen Kontrollmaßnahmen der Aufsichtsbehörde kein Anlaß besteht...

Schweine im Anmarsch!

Wie nach den letzten Schweineabschlüssen zu erwarten stand, hat sich seit einiger Zeit eine deutliche Steigerung der Aufzucht an den deutschen Schweinemärkten bemerkbar gemacht. Die Zunahme der Aufzucht an den wichtigsten Schweinemärkten betrug im Februar gegenüber dem Vormonat Januar 5%.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 28. März. (Frankfurt.) Im internationalen Devisenverkehr machte die Aufwärtsbewegung des englischen Pfundes auch heute...

Wertpapier- und Warenmärkte.

Berlin: Im Verlauf feste Haltung. — Belegung am Rentenmarkt.

Berlin, 28. März. (Frankfurt.) In Beginn der Börse setzten die Kurse gegenüber dem Vortagstendenz mehr zögerlich und schwach verloren zu...

Schlachtvieh- und Nutztiermarkt.

Berlin, 27. März. (Frankfurt.) Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1617 Rinder, 1073 Kühe, 286 Bullen, 1078 Stiere, 2423 Kälber...

Berliner Devisennotierungen

Table with columns for date (26. März, 27. März), instrument type (Geld, Brief), and exchange rate values for various countries and currencies.

Weinverfeinerung.

Das Weinat Geogr. Eisen Erben im Verband deutscher Naturweingärtner verteidigt heute im eigenen Saale des Vinerereins...

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 27. März. (Frankfurt.) Die Umsätze in Weizen und Roggen sind sehr lebhaft. Von kontingentierter Ware ist nur Weizen erhältlich...

Karlsruher Großmarkt.

Auf dem heutigen Großmarkt war der Absatz an Gemüse ziemlich groß. So abds in reichlichen Mengen Spinat, gelbe und rote Rüben...

Baumwolle.

Bremen, 27. März. (Frankfurt.) Baumwoll-Schlusshaus. American Midland Universal Standard 28 mm loco per engl. Pfund 18.59 (18.54) Dollarscents.

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

Table with columns for instrument type and exchange rate values for London, New York, etc.

Zürcher Devisennotierungen vom 27. März 1936

Table with columns for date, instrument type, and exchange rate values for various locations like Paris, London, etc.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt 27. März 1936.

Large table containing financial data under the heading 'Kursbericht aus Berlin und Frankfurt 27. März 1936'. It includes sections for 'Berliner Kassakurse', 'Frankfurter Kassakurse', and 'Staatsschulden'. The table lists numerous stocks, bonds, and commodities with their respective prices and exchange rates.





**Zur Konfirmation und Ostern**  
**Die Uhr, den Schmuck**  
**Abt** Beachten Sie meine 2 Schaufenster  
 Ecke Kaiser- und Waldstraße  
 Reparaturen von Meisterhand

**Lohnbücher**  
 nach Vorschrift der  
 Süddeutschen Bau-  
 gewerkschaft - Berufs-  
 schutzgesellschaft  
 Süddeutsche  
 Druck- u. Verlags-  
 gesellschaft m. b. H.  
 Ehestandsdarlehen - Ratenkauf  
 Karlsruhe a. M.  
 Karl-Friedrichstr. 6

**MÖBEL-KARRER**  
 richtet auch Sie behaglich ein  
 Altbekannt für preiswert  
 u. gut bei großer Auswahl  
 Ehestandsdarlehen - Ratenkauf  
 Verlangen Sie bitte Katalog  
**KARLSRUHE**  
 Philippstraße 19  
 (Straßenbahn 1, 2, und 7)

Einige  
**4 Zimmer-  
 Wohnungen**  
 mit Zentralheizung,  
 Bad, neu hergerichtet,  
 im Hause Kaiserstr.  
 26, 3. u. 4. Stock,  
 per sofort zu ver-  
 mieten. Näheres durch  
 H. Weimann, Kaiser-  
 straße 211, Tel. 2280

**Täglich**  
 frisch geschlachtete  
**Zicklein**  
 empfiehlt  
**Carl Pfefferle**  
 Erbprinzenstr. 23 Telefon 1415.

**Amtliche Anzeigen**  
 (Amtl. Bekanntm. entn.)

**Dresden.**  
 Das Konturverfahren über das Vermögen der Rumpelmaier Aktiengesellschaft in Dresden, Chemnitzstraße 78, mit eingetragenen Zweigniederlassungen in Baden-Baden und Frankfurt a. M., die ein Café in Baden-Baden u. in Frankfurt a. M. betreiben hat, wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.  
 Dresden, den 11. März 1936.  
 Amtsgericht.

**Ettlingen.**  
**Bekanntmachung.**  
 Der Führer wird nach dem Aufruf des Reichspropagandaleiters am Freitag, den 27. März 1936, um 16 Uhr, von den Kruppwerken in Essen aus zu allen deutschen Arbeitern und Soldaten sprechen. Um 15.45 Uhr eröfnet über alle Sender das Kommando: „Heißt Hlaque“. Auf dieses Kommando werden in ganz Deutschland auf allen öffentlichen Gebäuden, Betrieben und Privathäusern die Fahnen gehißt. Die Einwohnerlichkeit von Ettlingen wird hierauf hingewiesen und gebeten, die Häuser von Freitag, den 27. März, um 15.45 Uhr bis einschließlich Sonntag, den 29. März 1936 zu beflaggen. (46967)  
 Zum Gemeinschaftsempfang der Rede des Führers am Freitag nachmittags, die in der Stadthalle übertragen wird, ist die Einwohnerlichkeit herzlich eingeladen.  
 Ettlingen, den 25. März 1936.  
 Der Bürgermeister.

**Huttenheim**  
**Stammholzverkauf**  
 Die Gemeinde Huttenheim verkauft aus ihrem Gemeindegeld:  
 Ca. 40 km. Eichen 2.-5. Kl.  
 „ 4 km. Erlen 4.-8. Kl.  
 „ 3 km. Nischen 3.-5. Kl.  
 „ 10 km. lan. Fappel 2.-4. Kl.  
 wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.  
 Der Bürgermeister,  
 Weid.

**Karlsruhe.**  
**Bereinsregistrierung.**  
 1. Karlsruher Frauenklub, Deutsch-  
 licher Frauenklub, Karlsruhe,  
 16. 3. 36.  
 Amtsgericht.

**Meißenheim.**  
 Die Gemeinde Meißenheim Amt  
 Fahr verkauft am Dienstag, 31.  
 März 1936 vorm. 9.30 Uhr an Ort  
 und Stelle im Hiebischlag im Mit-  
 telwald folgende Hölzer:

2 Eichen I. Kl. 7 Eichen II. Kl.  
 10 Eichen III. Kl. 4 Eichen IV.  
 Kl. 28 Eichen V. Kl. 13 Eichen VI.  
 Kl. 14 Eichen V. Kl. 3 Kirsche  
 IV. Kl. 4 Kirsche V. Kl. 2 Buch-  
 den IV. Kl. 1 Buche V. Kl.  
 1 Horn IV. Kl. 1 Birke IV. Kl.  
 Zusammenkunft 9.30 Uhr bei der  
 Waldhütte im Oberwald.

**Oberkirch.**  
**Bekanntmachung.**  
 Die Stadtgemeinde Oberkirch ver-  
 gibt im Submissionsweg das Aus-  
 holz im Stadtwald Oberkirch in

**Zeitungs-  
 Anzeigen**  
 helfen kaufen  
 und verkaufen!  
 Das gilt beson-  
 ders für Anzeigen  
 in der  
**Badischen Presse**  
 der Zeitung mit  
 dem kaufkräfti-  
 gen Leserkreis u.  
 der starken Ver-  
 breitung in Karls-  
 ruhe u. über das  
 ganze Land.

**Zu verkaufen**  
**Ältere Küche**  
 billig zu verkaufen.  
 Schenkstr. 7,  
 2. Stock, links.

**Wir geben  
 billig ab:**  
 In Zahlr. genom-  
 men-Instrumente:  
 Violinen v. 10.-  
 RM., Klub-Hand-  
 harmonikas von  
 30.- RM. ab.

**MUSIKHAUS  
 Schlaile**  
 Kaiserstraße 175,  
 neben Salamander  
 Tausch, zuschl.-  
 freie Teilzahlg.

**Matzen.**  
**H.-u. D.-Rad**  
 wie neu, sehr billig  
 l. u. zu verkaufen.  
 Biesel 13, part. 1.

**Damenrad**  
 gut erb., zu verkf.  
 Marienstr. 13, Reion

den Abt 1, 2, 5, 6, 8, 10, 11 u. 12:  
 1. Nadelholz 1. bis 5. Kl.:  
 537 Stück mit 380,80 Reitermeter  
 2. Eichen 3. bis bis 5. Kl.:  
 138 Stück mit 72,40 Reitermeter.  
 3. Buchen 2. bis 5. Klasse:  
 87 Stück mit 96,51 Reitermeter.  
 4. Linden 5. Kl.: 2 St. m. 0,40 km.  
 Fortmarkt Dillger setzt auf Ver-  
 langen das Holz, Vorauszahlung sind  
 ebenfalls bei demselben erhältlich.  
 Schriftliche Angebote nach Pro-  
 zenten der Landesarbeitspreise 1937  
 sind bis einschließlich 2. April 1936  
 mittags 12 Uhr auf dem Rathaus  
 Oberkirch abzugeben.

**Kapitalien**  
**Privatkapital**  
 20 000 RM.  
 sofort auszugeben.  
 Badler Seemanns-  
 Karlsruherstr. 213,  
 Fernspr. 188.

**Mietgesuche**  
**Suche v. sofort möb-  
 3 Zimm.-Wohnung**  
 mit Nebenraum (mögl. 1. Stock und  
 im Zentrum). Angebote mit Preis  
 um. Nr. 224627a an die Bad. Presse.

**Drei-Zimmer-  
 Wohnung**  
 mit Küche, Kirschk.  
 Nr. 2811, nach der  
 Hofseite gelegen, für  
 38 RM. sofort zu  
 vermieten. — Auf  
 demselben Gang wohnt  
 nach vorne noch eine  
 andere dreiflügelige  
 Familie. (6895)

**4 Zimmer-Wohnung**  
 mit Zubehör, erst. auch als Büro auf  
 1. April zu vermieten. Kaiserstraße 165.  
 Zu erst. i. Laden, b. 2. Verhöf, Juchter  
**Bahnhofsnähe**  
**43-Zimmer**  
 Sonnige, moderne  
 mit oder ohne Ge-  
 rage, p. sofort ab-  
 1. April a. vom. Näh.  
 Wasser u. Zentralh.  
 u. Wohnzimmern m.  
 Bad u. Frühstück v.  
 sofort zu vermieten.  
 Telefon-Benutzung.  
 Angebote u. 21973  
 an die Bad. Presse.  
 Schön Zimmer  
 möbl. mit fließ. Wass., per  
 1. April zu vermieten.  
 Göttele, Hofstr. 37.  
 Möbl. Manierden-  
 zimmer ohne Gegen-  
 über, sofort ab 1.  
 April zu vermieten.  
 Gerrenstr. 64, III.

**Frohe  
 Ostern!**

mit herrlichem Frühlingwetter, das wünschen wir  
 uns alle. Dann kann man sich wieder in Luft und  
 Sonne ergehen, und was man dazu braucht, bringe  
 ich in großer Auswahl preiswert und gut!

**Damen-Kleidung**

Frühjahrmäntel	36.50 24.50 19.75 14.75	Komplets (Kleid m. Jacke)	78.- 48.- 39.50 27.50
Modellmäntel	95.- 75.- 58.- 45.-	Charmeuse-Kleider	19.75 14.75 9.75 8.90
Gabardine-Mäntel	49.50 36.50 29.50 19.75	Haus-Gartenkleider	11.50 8.50 6.75 4.90
Gummi-Mäntel	24.50 19.50 14.50 9.75	Sportblusen	6.90 3.90 2.50 1.25
Juweloid. Mäntel	49.50 45.- 36.50 33.50	Mattkrepp-Blusen	14.50 9.75 6.90 4.50
Frauen-Mäntel	65.- 49.50 36.50 25.50	Damen-Pullover	12.75 8.50 5.50 3.90
Kostüme	in verschied. Stoffen	Kostümröcke einfarbig	12.75 8.50 6.75 3.90
Rock-Komplets	65.- 49.50 33.50 24.50	Kostümröcke gemust.	8.50 7.75 4.25 3.90
Nachmittagskleider	einfarbig u. bedruckt	Morgenröcke	14.50 8.50 4.50 3.90
Modell-Kleider	in modischen Stoffen		
Sportkleider reine Wolle	36.50 29.50 24.50 15.75		

**Kindes-Kleidung**

Baby-Kleidchen Gr. 40	11.50 8.75 5.50 3.90
Mädchenkleider ab Gr. 60	18.50 14.50 8.75 5.50
Mädchen-Mäntel	19.50 14.50 9.50 6.50
Knab.-Wollanzüge ab Gr. 0	24.50 14.50 9.50 6.40
Kittel-Anzüge gestrickt	11.50 8.50 6.50 4.75
Kieler Anzüge ab Gr. 0	18.50 14.50 10.50 7.50
Knaben-Mäntel ab Gr. 0	26.50 18.50 11.50 7.50
Loden-Mäntel f. Knab. u. Mädch.	24.50 14.50 9.75 7.50
Pullover für Knaben u. Mädchen	6.50 4.50 3.75 1.80

**Bleyle's**  
 gestrickte reinwollene  
 Kleidung  
 für Damen, Herren u. Kinder.

Des lebhaften Geschäftsganges wegen, bitte ich auch die Vormittagsstunden zum Einkauf zu benützen.

**Frohe  
 Ostern**

**Diesmal wird  
 Ostern doppelt schön**  
 wenn Sie sich jetzt vor dem Fest  
 den flotten Anzug, den eleganten  
 Mantel von Hiller anschaffen, den  
 Sie sich schon lange wünschen.  
 Warum noch weiter überlegen?  
 Hiller hat doch solch günstige  
 Preise:

**Gabardin-Mäntel**  
 59.- 48.- 42.- 35.-

**Cheviot-Mäntel**  
 78.- 58.- 48.- 38.-

**Sacco-Anzüge**  
 98.- 78.- 58.- 38.-

**Sport-Anzüge**  
 68 48.- 38.- 28.-

Schenken Sie sich Freude für  
 Ostern und noch weit darüber  
 hinaus mit dieser erlesenen und  
 geliebten Kleidung von Ihren  
 gewissenhaften Fachleuten für  
 Herren- u. Knabenkleidung

**Hiller**  
 KARLSRUHE  
 Kaiserstrasse 74, Adolf-Hitler-Platz

**Radio MITTEILUNGEN  
 DER NSDAP.**  
 (Amtl. Veröffentlichungen entn.)

**Teilzahlung**  
 10 Monatsraten.  
 Monatsrate 4.40 Mark  
**Piasceki** Schiller-  
 straße 17.

**Gasofen**  
 preisw. zu verkauf.  
 bei Drach, Karlsruh.  
 Nr. 6, im Laden.

**Wegen Abreise**  
 sofort zu verkaufen:  
**1 Schreib-  
 maschine**  
 gut erhalten und  
**diverse Möbel**  
 Karlsruherstr. 89, II.

**Klepper-  
 Motorradmantel**  
 neuwertig, 1 Paar  
**Leder gamaschen**  
 (schwarz), preisw. zu  
 vk. Kreuzstr. 3, III.

**12500 St. 110 Volt**  
 fast neuwertig  
 50 St. 15, 25, 40 Watt  
 RM. 22.50  
 220 Volt, Fallung I. M.  
 C. Kirmse, Heidelberg

**Feuerwehr mit Musikzug.**  
 Im Galtshaus zum „Lamm“, Eiben-  
 hardtstraße, NSDAP-Ortsgruppe.  
 Geiern und Grotzmann u.  
 alle übrigen Vereine und Gesell-  
 schaften. — Im Galtsh. „Traube“,  
 Eibenhardtstraße, NSDAP-Orts-  
 gruppe. — Im Galtshaus „Rüh-  
 len Grund“, Grünwinkler Straße,  
 NSDAP-Ortsgruppe. — Die Einwohner  
 des Stadtteils Bulach, die keinen  
 Verein angehören, können sich in  
 irgend einem der genannten So-  
 ziale einfinden.  
 NSDAP-Ortsgruppe 1931, Karlsruhe.  
 Heute Freitag abend, 20.30 Uhr.  
 Probe im „Prins Karl“, Lamm-  
 straße 1.

**Zu vermieten**  
**Laden**  
 (Mühlburg),  
 Rheinstraße 34 b ist  
 ein Laden mit 2 gro-  
 ßen Schaufenstern u.  
 Nebenräume sofort  
 zu vermieten.  
 Auch als Filiale  
 geeignet

**33-Zimmer**  
 m. Bad, Nähe Bahn-  
 hof, 1. u. 2. Kam.-Haus,  
 etwas schön, a. vom.  
 Ang. u. Nr. 21991  
 an die Bad. Presse.

Bedeutendes (arabisches) Spezialgeschäft in Stuttgart sucht  
 zum baldigen Eintritt eine gewandte  
**Verkäuferin**  
 für die Abteilung Strümpfe und Handschuhe.  
 Da der Posten vollkommen selbständige Einkaufs- und  
 Lagerarbeiten bedingt, wollen sich nur Damen über  
 25 Jahre mit erstklassigen, in Spezialgeschäften erwor-  
 benen Sprachkenntnissen melden.  
 Handgeschriebene ausführliche Bewerbungs- mit Stich-  
 bild und Zeugnisabschriften mit. U. N. 5307 bef. Säwes,  
 Annoncen-Expedition Stuttgart. (24631)

**4 gute 1935 er  
 in Literflaschen**

**Bretzenheimer Vogelsang** 75  
 (Nahe) . . . . . Inhalt

**Diedesfelder Oelgassel** 80  
 (Rheinpfalz) Wachstum Wwe Frisch . . . . . Inhalt

**Bodenheimer Heitersbrunnchen** 1.-  
 (Rhein) Wachstum Haub . . . . . Inhalt

**Königsbacher Mückenhaus rot** 1.-  
 (Rheinpfalz) Wachstum Ludw. Schwenk . . . . . Inhalt

Flaschenpfand 15 Pfg

**aus der Kellerei**  
**PFANNKUCH**  
 3% Rabatt